



Jugend.Zukunft.Klima

#meinZukunftsklima Kampagnenstart |
Evangelische Jugend goes Bolivien – Wie die Fundacion Pueblo arbeitet |
10 Jahre Jugendkirche Ludwigshafen |
Neuwahlen Landesjugendvertretung

INHALT

03 SCHLAGLICHT

04 EDITORIAL

05 KAMPAGNE 2020

05 #meinZukunftsklima – Kampagnenstart

07 EVENTS

07 KLiMAF am 8.-10.11.2019 in Bad Dürkheim

10 Resolution des MAF

12 Projekt des SK: Ökologischer Handabdruck

13 After Summer Party am 31.8.2019 in Bad Dürkheim

14 PROFIL

14 Evang. Jugend goes Bolivien – Fundacion Pueblo

17 Jugendverbände – aus Tradition rebellisch?

19 Evang. Jugend und 30 Jahre Mauerfall

21 JUGENDVERBAND/GREMIEN

21 Evangelische Landesjugendvertretung (ELJV) 07.12.2019

22 JUGENDPOLITIK

22 14. Demokratietag in Ingelheim

23 Aus der Jugendpolitik

24 EVANGELISCHE JUGEND VOR ORT

24 Das Demokratische Wohnzimmer

26 Synode im Dekanat an Alsenz und Lauter

28 ZENTRALSTELLEN

EVANG. JUGENDARBEIT

28 10 Jahre Jugendkirche Ludwigshafen

30 FREIE JUGENDVERBÄNDE

30 VCP Lagerserie – Teil 3

31 BIBLIOTHEK

32 Praxishilfe gegen sexualisierte Gewalt

33 Nachruf Johanna Sauer

34 PERSONALIA

36 KALENDER



S. 07

Mitarbeiter*innenforum in Bad Dürkheim



S. 14

Fundacion Pueblo Bolivien



S. 28

10 Jahre Jugendkirche Ludwigshafen



SCHLAGLICHT

Dieses Schlaglicht schreibe ich am Vorabend des 9. November. Morgen wird in unzähligen Veranstaltungen an den Fall der Mauer vor 30 Jahren gedacht. Auch bei mir werden an diesem Tag besondere Erinnerungen wach, die mit dem bedeutenden historischen Ereignis verbunden sind. Ich erinnere mich noch an die Besuche von Vertreter*innen der Evangelischen Jugend der Pfalz beim Landesjugendkonvent Berlin-Brandenburg (mehr dazu in dieser Ausgabe) unmittelbar vor und nach 1989, als beide Jugendverbände ganz nah eine Geschichte erlebt haben. Und ich erinnere mich ganz frisch noch an eine bewegende Woche in diesem Jahr, als ich mit Schüler*innen des Evangelischen Trifelsgymnasiums auf der ehemaligen innerdeutschen Grenze unterwegs war, eine Grenze, die vom Todesstreifen zur Lebenslinie geworden ist (siehe letzte Ausgabe EJ aktuell 2/19).

Noch eine Erinnerung: In dem Film von Wim Wenders „Himmel über Berlin“ treten die Engel Damiel und Cassiel als Beobachter der Welt auf. Es verschlägt sie nach Berlin, in die noch geteilte Stadt. Sie sind unsichtbar und können nicht direkt in das Leben der Menschen eingreifen. Aber sie können auf ganz „englische“ Weise auf Menschen einwirken und ihnen neuen Lebensmut einflößen. Als der Film gedreht

wurde ahnte noch keiner, dass zwei Jahre später diese hässliche Maue Geschichte sein wird. Sie ist gefallen durch den Mut von Menschen, die nicht mehr bereit waren, die Repressalien und Schikanen eines diktatorischen Systems zu ertragen. Getragen von dem Wunsch nach Freiheit, Demokratie und freier Selbstentfaltung gingen sie auf die Straße. Viele von ihnen, die sich der Protestbewegung anschlossen, fanden den Mut in den Friedensgebeten der Kirchen dazu. Die Frage, ob damals auch solche Engel wie Damiel und Cassiel mit im Spiel waren, überlasse ich der Phantasie der Kinofans.

In einer Szene des Films sinniert ein Chauffeur über die Frage „Gibt es noch Grenzen?“. Die Antwort gibt er selbst: „Zwischen jeden einzelnen Grundstücken hier im Land gibt es ein Niemandsland, das durch eine Hecke getarnt ist. Das deutsche Volk ist in so viele Kleinstaaten zerfallen, wie es einzelne Menschen gibt“.

Hinter den Gedanken des Chauffeurs steht eine prophetische Botschaft. In einem grenzenlos gewordenen Europa und in einem Deutschland, das immer stärker von individualistischen Interessen geprägt ist, richten Menschen immer mehr Grenzen zwischen sich auf. Grenzen der Herkunft und der Kulturen, Grenzen des Eigentums und des Lebensstils, Grenzen

der Milieus und der Einkommenschichten, Grenzen der Gesinnung und der politischen Einstellungen, Grenzen in den Köpfen und in den Herzen. Grenzüberschreitungen äußern sich dabei immer mehr in Hassparolen oder Gewalttaten. Sie führen letztendlich nicht zur Überwindung der Grenzen, sondern haben das Gegenteil zur Folge. Menschen ziehen sich zurück, igeln sich ein und wappnen sich gegen alles, was anders ist – kurz – sie bauen neue Mauern auf.

Vielleicht braucht es heute – 30 Jahre danach – einen neuen Aufbruch, solche schleichende Grenzziehungen zu überwinden. Ein Aufbruch über diese individualistische Kleinstaaterei hinaus, wie es im Film der Chauffeur bezeichnet wird. Das geht aber nicht ohne weitere Maueröffnungen. Es geht nicht ohne Offenheit und Vertrauen gegenüber meinen Mitmenschen, ohne Empathie für die Ausgegrenzten. Es geht nicht ohne einen Flügelschlag der Ermutigung oder um es mit den Worten Jesu zu sagen: Es geht nicht ohne Nächstenliebe.



FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

LIEBE LESER*INNEN,

immer häufiger höre oder lese ich vom Statement „OK, Boomer“. In die Öffentlichkeit geschafft hat es der Ausruf wohl durch die Reaktion einer jungen neuseeländischen Parlamentarierin auf respektlose Zwischenrufe älterer männlicher Kollegen.

Und Ende November hat sich Rezo in der ZEIT online sehr erfrischend dazu geäußert, wie „OK, Boomer“ benutzt wird und warum es eben wichtig ist, laut und deutlich als junger Mensch abschätzigem und überheblichem Verhalten älterer Menschen zu begegnen.

Gemeint ist mit dem Meme die Babyboomer-Generation – die ungefähr die zwischen 1955 und 1969 Geborenen. Diese sind es sehr oft, die im öffentlichen Diskurs – egal ob ums Klima, die Rente oder Sexismus – ein arrogantes und lebenserfahrungsgeschwängertes Verhalten an den Tag legen. Sie sprechen aus der Perspektive und für die Bedürfnisse der „Alten“ ohne an die jüngere Generation zu denken und sprechen dieser gleichzeitig die nötige Kompetenz ab, mitzureden.

Meist sind es männliche, wohl situierte Boomer, aber Vorsicht, auch manche Ökos, Linke und gar Kirchenfunktionär*innen sind davon befallen. Auch vor der Jugendarbeit macht diese Arroganz des mittleren Alters nicht Halt!

Also heißt es aufgepasst, wenn mal wieder ein respektloser Satz, der Ideen und Argumente junger Menschen im Keim ersticken will, geäußert wird: Einfach ganz freundlich „OK, Boomer“ einwerfen und nicht weiter irritieren lassen!

Dafür sollte Evangelische Jugend stehen.
Herzlichst



Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Redaktionsleitung

Richtigstellung

Versehentlich haben wir in der letzten Ausgabe EJ aktuell 3/19 das Memorandum der Evangelischen Jugend der Pfalz vorzeitig und ohne Freigabe der ELJV abgedruckt. Wir bitten dies zu entschuldigen! Die Redaktion.



IMPRESSUM

Herausgeber: Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz (V. i. S. d. P.)

Redaktion: Jutta Deuschel (Redaktionsleitung), Florian Geith, Ingo Schenk, Volker Steinberg.

Satz, Grafik, Layout: Christiane Fritzingler
EJ aktuell erscheint im 68. Jahrgang, ISSN 0724-1518
Landesjugendpfarramt der Evang. Kirche der Pfalz
Redaktion EJ aktuell
Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631 3642-001, Fax: -099
info@ejpfalz.de
www.ejpfalz.de

Druck: Kerker Druck, Kaiserslautern
Auflage: 1.800

Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Der Abdruck unaufgefordert eingehender Beiträge kann nicht garantiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Auffassung des Herausgebers dar. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Die Redaktion erreichen Sie:

Mo–Do 8.30–12 Uhr und 14–16 Uhr, Fr. 8.30–12 Uhr
Christiane Fritzingler (Sekretariat), Tel.: 0631 3642-020
fritzingler@ejpfalz.de

Bildnachweis/Quellen:

Titelbild: iStock-501295459
S. 3: photocase_2685805

Redaktionsschluss: 14. Februar 2020

KLIMASCHUTZ

Diese Zeitschrift ist klimaneutral gedruckt. Das bedeutet eine ordnungsgemäße und transparente Berechnung der anfallenden CO₂-Emissionen des Produktionsprozesses sowie der damit verbundene korrekte Ausgleich der Emissionen durch den Ankauf von CO₂-Emissionszertifikaten. Dabei haben wir uns für ein Klimaschutzprojekt in Ceará/Brasilien entschieden, das nachhaltig produzierte, erneuerbare Biomasse zur Befeuerung nutzt.

#MEINZUKUNFTSKLIMA HÖCHSTE ZEIT ZUM HANDELN



Was Klimaschutz angeht, ist es fünf vor zwölf. Höchste Zeit, gegen den Klimawandel vorzugehen. Evangelische Jugend macht seit Jahren auf das Thema Umweltschutz aufmerksam. Jetzt wird gehandelt.

Die Evangelische Jugend der Pfalz hat sich deshalb in Sachen Klimaschutz einig vorgenommen. Auf dem sogenannten KliMAF vom 8.-10.11.2019 beschäftigten sich die Teilnehmer*innen intensiv mit dem Thema und verabschiedeten eine Resolution für mehr Klimaschutz (siehe Seite 10). Der Resolution lässt man nun Taten folgen und nimmt aktiv an der Kampagne #meinZukunftsklima – Höchste Zeit zum Handeln teil.

Diese wurde am Samstagabend von Nomena Becker, Marlon Herlt vom Sprecher*innenkreis, Corinna Weismann, im Diakonischen Werk in Speyer zuständig für Brot für die Welt und von Michael Borger, Referent für Freizeiten und Globales Lernen im Landesjugendpfarramt in Kai-

serslautern vorgestellt. Die Vier vertraten die Vorbereitungscrew der Kampagne, die vom Landesjugendpfarramt geleitet wird.

Mit einem Zitat der Klimaaktivistin Greta Thunberg begann Michael Borger die Vorstellung von #meinZukunftsklima: „Die Menschheit steht jetzt an einem Scheideweg. Wir müssen jetzt entscheiden, welchen Weg wir gehen wollen. Wie wollen wir die zukünftigen Lebensbedingungen für alle lebenden Arten gestalten? Wir werden nie aufhören zu kämpfen, wir werden nie aufhören, für diesen Planeten zu kämpfen, für uns selbst, unsere Zukunft und für die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder.“

Dass die Evangelische Jugend in die gleiche Richtung denkt, betonte Nomena Becker und verwies auf die gerade verabschiedete Resolution in der sich die Evangelische Jugend der Pfalz mit der Bewegung Fridays for Future solidarisch erklärt und das Thema Klimaschutz in den Fokus der

Aktivitäten des nächsten Jahres stellt.

Für Brot für die Welt brachte Corinna Weismann die Freude darüber zum Ausdruck, dass sich die EJP mit Klimaschutz befasse. Man ziehe bei dem Thema an einem Strang, denn ein zentrales Anliegen der klimapolitischen Arbeit von Brot für die Welt sei es, den Klimawandel und seine Folgen für Mensch und Natur einzudämmen. Im Fokus stehe dabei die Situation der armen und besonders verletzlichen Bevölkerungsgruppen.

Da die bundesweite Eröffnung der 62. Aktion von Brot für die Welt am 1. Advent 2020 in Speyer und Frankenthal stattfindet mache eine Zusammenarbeit bei #meinZukunftsklima Sinn, so Marlon Herlt.

Damit könne kraftvoll am gemeinsamen Ziel – die Schöpfung zu bewahren und diese Erde als intaktes Ökosystem für kommende Generationen zu erhalten – gearbeitet werden.

Auf diesem Hintergrund entwickelte eine Vorbereitungsgruppe, die sich aus Vertreter*innen des Sprecher*innenkreises, des Landesjugendpfarramtes, Brot für die Welt, der Zentralstellenkonferenz, der Konferenz der Jugendarbeit auf der Gemeindeebene und den freien Jugendverbänden zusammensetzt die Idee für die Kampagne die Nomena Becker und Marlon Herlt skizzierten*.

Schließlich lud Corina Weismann die Anwesenden herzlich ein, sich an der bundesweiten Eröffnung von Brot für die Welt am 1. Advent 2020 zu beteiligen.

Michael Borger forderte abschließend alle auf,

- für die Kampagne die Werbetrommel zu rühren,
- sich egal ob als Person oder Gruppe an der Kampagne zu beteiligen,
- sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren,
- ihren ökologischen Handabdruck* zu verbessern,
- zu einer Bewusstseinsveränderung in Sachen Klimaschutz beizutragen,
- zu einem Bestandteil des notwendigen, gesellschaftlichen Transformationsprozesses zu werden.
- und Selbstwirksamkeit in Bezug auf Klimaschutz zu erfahren.

Im Rahmen des Workshops Trendsetter-Weltretter entwickelten Teilnehmer*innen unter Berücksichtigung von Umfeld, Ausgangslage, Handlungsbedarf und Zielen Projektideen. Vielleicht werden die Projekte mit den vielversprechenden Titeln „Himmel und Erde“, „Make KiBo green again“, „Radtour für ein besseres Klima“ oder „Change the World – Make the difference“ in 2020 umgesetzt.

Mit der „Church Night – Mein Planet. Meine Zukunft“ hat die Evangelische Jugend an Alsenz und Lauter schon ein Projekt erfolgreich durchgeführt und eine Klimaleuchte gebastelt.

Projekte wie das Klimacamp und die Kinderfreizeit Global Kids für ein gutes Klima wurden schon geplant folgen und auch der Sprecher*innenkreis steht mit dem Projekt „Erweitere deinen ökologischen Fußabdruck“ in den Startlöchern.

Michael Borger
Referent für Freizeiten
und Globales Lernen

DIE KAMPAGNE

#MEINZUKUNFTSKLIMA

Ab Januar 2020 können die Kampagnenunterlagen im Landesjugendpfarramt bestellt oder abgeholt werden.

Es erscheinen regelmäßig Projekttipps auf www.ejpfalz.de

Projekte zum Klimaschutz werden von engagierten Personen und Gruppen vorbereitet und durchgeführt.

Alle beteiligten Personen und Gruppen stellen „Klimaleuchten“ als Symbole für die durchgeführten Projekte her.

Auf einem Jugendevent am 28.11.2020 im Rahmen der bundesweiten Eröffnung von Brot für die Welt feiert die Evangelische Jugend mit Workshops, der Präsentation von Projekten, interessanten Gästen, einer Demo durch die Frankenthaler Innenstadt und einem Konzert mit *Glasperlenspiel* in Frankenthal den Abschluss der Kampagne.

*Während der weit verbreitete ökologische Fußabdruck eingesetzt wird, um eine negative Belastung darzustellen, symbolisiert der ökologische Handabdruck einen anderen Ansatz.

Wir hinterlassen positive Spuren. Handabdrücke, die besonders groß sind, wenn wir in unserem sozialen Umfeld Anregungen zu einem nachhaltigeren Leben geben, z. B. im Wohnviertel, in der Familie, bei Freunden, in der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Gemeinde

Untersuchungen der Umweltpsychologie zeigen, dass sich umweltbewusstes Verhalten eines Einzelnen über drei Kreise hinauszieht. So können wir durch unser eigenes Verhalten bis zu 300 Personen erreichen. Der ökologische Handabdruck symbolisiert also die positiven Wirkungen von unserem gestaltenden Handeln in der Welt. Mit einem großen Handabdruck setzen wir uns in der Öffentlichkeit für eine nachhaltige Entwicklung ein und gestalten aktiv unsere Demokratie.



KLiMAF – JETZT ERST RECHT

MITARBEITER*INNENFORUM DER EVANGELISCHEN JUGEND DER PFALZ VOM 08.–10.11.2019

„Gott hat uns nur eine Erde gegeben und es ist unsere Aufgabe, damit sorgsam umzugehen und sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten“. Diese Selbstverpflichtung ist in der 17. Friedensthese der Evangelischen Jugend der Pfalz zu lesen, und sie ist heute, 5 Jahre nach der Veröffentlichung der Friedensthesen, aktueller und dringlicher denn je.

Mit Blick auf die immer schlimmer werdenden Entwicklungen auf der Erde hin zu einer Klimakatastrophe hat sich der Sprecher*innenkreis, stellvertretend für die EJ Pfalz, dazu entschieden, ein Mitarbeiter*innenforum im Zeichen des Klimaschutzes abzuhalten, das „KLiMAF – Jetzt erst recht“.

Jetzt erst recht, denn vor einigen Jahren hatte die EJ Pfalz schon einmal ein KLiMAF veranstaltet, was jedoch in Politik und Kirche ohne großen Nachhall geblieben ist. Dies wollen wir nun ändern, denn die aktuelle Situation, in der sich das Weltklima und Ökosysteme weltweit befinden, lässt kein Schweigen zu.

So reisten am Freitag, den 08. November 2019, etwa sechzig Haupt- und Ehrenamtliche aus den Dekanaten der Pfälzischen Landeskirche in Bad Dürkheim an, um sich für ein Wochenende gemeinsam mit dem Thema Klimaschutz aus-

einanderzusetzen.

Besonders wacherüttelt wurden die Teilnehmenden gleich zu Beginn durch ein Video, in dem der Klimaforscher Stefan Rahmstorf Szenarien schildert, welche eintreffen, wenn nichts gegen den Klimawandel unternommen wird. Einen fachlichen Einstieg lieferte im Anschluss Frau Dr. Katrin Zimmermann vom Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz (re. Bild, links). Sehr fundiert erklärte sie Grundlegendes wie den Treibhauseffekt, Weltklimakonferenzen, Kipppunkte und Klimaschutz auf EU-, Bundes-, Landes-, und Kommunalebene. Frau Zimmermann zeigte sich sehr angetan von dem Engagement der Evangelischen Jugend und ermutigte diese, auf sich aufmerksam zu machen, denn zur Bewahrung der Schöpfung gehöre auch, eine lebenswerte Erde zu erhalten. Nach ihrem Vortrag war sie für Fragen offen, bis dann der offizielle Teil des Abends beendet wurde und sich die Gespräche an die großartige KiBar der EJ Kirchheimbolanden verlagerten. Diese verschrieb sich in diesem Jahr ganz dem Prinzip von lokalen und saisonalen Produkten und bot somit eine große Palette an Getränken und Leckereien aus der Region, was auf regen Zuspruch stieß.



Nach einer mehr oder weniger erholsamen Nacht versammelte man sich am nächsten Morgen wieder in der Aula des Martin-Butzer-Hauses. Landesjugendpfarrer Florian Geith hatte als Start in den Tag einen theologischen Impuls vorbereitet. Heute sei es eine theologische Herausforderung, sagte er, zu einem neuen, veränderten Verständnis von Freiheit zu kommen, denn Freiheit verursache heute neue Formen der Unfreiheit. In einer Welt, in der Menschen aufgrund der Klimakatastrophe ihre Heimat verlassen müssen, sei es geboten, sich selbst zu begrenzen, niemandem durch die eigene Entfaltung zu schaden, also einen klimaschonenden Lebensstil zu führen.

Dieser Lebensstil sollte auch weiterhin ein Thema des Tages sein, im Rahmen verschiedener Workshops in die sich die Teilnehmer*innen im Anschluss einteilen konnten. Dort konnten sie sich zunächst bis zum Mittagessen aus unterschiedlichen Perspektiven der Klimathematik nähern.

Angeboten wurde beispielsweise ein Workshop von Frau Dr. Zimmermann zum Thema „**Klimaschutz im persönlichen Leben**“. Dabei konnten die Teilnehmer*innen zu den Bereichen Ernährung, Mobilität, Konsum und Wohnen diskutieren, was Privatpersonen ändern können und welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen es dafür bräuchte. Einige Ergebnisse flossen am Ende auch in unsere Resolution ein.

Ingo Schenk ergründete mit seinen Workshop-Teilnehmer*innen die **Zusammenhänge zwischen Klimawandel und dem neoliberalen Wirtschaftssystem** und hinterfragte, welche Alternativen für das gesellschaftliche Zusammenleben eine Veränderung der klimatischen Entwicklung herbeiführen könnten.

Unter dem Motto „**Ziele brauchen Taten**“ erarbeitete Andreas Roschlau, Referent für Jugendbildungsarbeit in der Evangelische Kirche im Rheinland, wie die 17 von der UN verabschiedeten Sustainable Development Goals (SDG's) in der Praxis vor Ort umgesetzt werden können, insbesondere im Rahmen der Arbeit der Evangelischen Jugend.

Nicht zuletzt wurde die allgemeine **Rolle der Kirche im Kontext des Kampfes gegen den Klimawandel** hinterfragt, und zwar unter der Leitung von Sibylle Wiesemann und Gregor Rehm, beide von der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz. Auch hier waren natürlich eigene Ideen für die Landeskirche, aber auch die Gemeinde gefragt.

Nach über zwei Stunden voller kritischer Auseinandersetzungen, Diskussionen und Inspirationen konnten sich die Teilnehmer*innen in der Mittagspause bei passen-

derweise vegetarischem Essen stärken und sich ausruhen. Wer aber das Gefühl hatte, sich noch mehr mit Themen wie Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit beschäftigen zu müssen, der hatte dafür die Gelegenheit in unserem informativ gestalteten Zwischenraum. Hier wurde zudem an die Novemberpogrome am 09.11.1938 erinnert. Volker Steinberg formulierte nach der Pause einige Gedanken zu den Novemberpogromen im Jahr 1938 und zum Mauerfall 1989. Er stellte fest, dass das verbindende Element dieser Ereignisse für ihn der Begriff Meinungsfreiheit sei, 1938 wurde sie im 3. Reich endgültig getilgt, 1989 war der Begriff mit großen Erwartungen behaftet und heute wird Meinungsfreiheit wieder diskutiert. Meinungsfreiheit wird unterschiedlich für sich in Anspruch genommen. Die Grenzen der Meinungsfreiheit verschieben sich dadurch; die sogenannten roten Linien werden überschritten. Haltung zeigen gegen Rassismus, Antisemitismus und Sexismus wird immer wichtiger, um die die Demokratie zu schützen, denn nur dort ist Klimaschutz möglich.

Im Zuge dessen wurde bald die zweite Workshop-Phase eröffnet, mit weiterhin spannenden und interaktiven Blickwinkeln auf das Thema Klima.

Besonders interessante Einblicke gab Anna-Lea Friedewald unter dem Titel „**Was geht ab?! – Klimapolitik der EU**“. Interaktiv und mit beachtlichem Wissen erzählte sie über Prozesse und Personen im engsten Staatenbund der Welt und zeigte auch, welche Mittel man als Bürger*in zur Verfügung hat, diesen unglaublich großen Politikapparat auf die Probleme der Bevölkerung aufmerksam zu machen.

Kreativ werden konnten die Teilnehmer*innen im Workshop „**Save it your way**“. Neben vielen praktischen Alltagsstipps für mehr Nachhaltigkeit sowie Rezepten konnte jede*r seine*ihre eigene, umweltfreundliche Mehrweg-Glasflasche bunt gestalten. Ein personalisiertes State-

ment für nachhaltige Lösungen!

Ebenfalls handlungsorientiert zeigte sich Michael Borger, der im Rahmen seines Workshops das Projekt „**Trendsetter – Weltretter**“ vorstellte. Zusammen durchdachte er mit seinen Teilnehmer*innen den Weg von der Idee zum Handeln. Jede*r kann in der eigenen Gemeinde, im Dekanatsprediger*innenkreis oder einer anderen Gruppe ein Projekt zum Thema Klimaschutz initiieren. Der angedachte Workshop von Vincent Lohmann, seines Zeichens Aktivist bei Fridays For Future Mainz, konnte leider krankheitsbedingt nicht stattfinden. Nichtsdestotrotz dankt ihm die Evangelische Jugend der Pfalz für seine Bereitschaft und sein Interesse an unserer Arbeit!

Aus den verschiedenen Workshops konnten die Teilnehmer*innen verschiedenstes neu gewonnenes Wissen mitnehmen, welches sie nun in die Formulierung der **Resolution** mit ihren Forderungen an Landesregierung und Landeskirche einbringen konnten. Diese wurde kurz nach 19 Uhr einstimmig angenommen.

Mit Unterstützung von Corinna Weißmann (Diakonisches Werk) sowie Nomena und Marlon vom SK wurde am Abend die neue Kampagne **#meinZukunftsklima – Höchste Zeit zum Handeln** eröffnet.

Nach einem so intensiven Tag hatten sich alle einen entspannten Abend an der Bar redlich verdient. Aber nicht zu lange, denn am nächsten Morgen hieß es, fit sein für den traditionsgemäßen **Gottesdienst** um 9 Uhr, dieses Mal mit dem Titel „**Wer, wenn nicht wir?**“. Angelehnt an das Lied „Wann“ von Rio Reiser führten die Organisatoren von der EJ Speyer den Teilnehmer*innen vor Augen, warum es wichtig sei, sich für den Klimaschutz einzusetzen und wie wir als Christ*innen dabei zusammenwirken sollen. „Zu den Weiten unserer Räume lass uns auch die Grenzen sehen“ lautet ein Vers aus dem Lied „Weite Räume meinen Füßen“, welches im Rahmen des Gottesdienstes gesungen wurde. Auch hier



der Appell, bei aller Freiheit, die jedes Individuum zu seiner Entfaltung nutzen kann, eben jene Freiheit verantwortungsvoll zu nutzen und sich da zu beschränken, wo ein anderer zu Schaden kommt.

Von der Kapelle zogen dann alle für ein letztes Mal an diesem Wochenende in die große Aula, die bereits hergerichtet und bereit war für das **jugendpolitische Frühstück**. Gäste waren dieses Mal Svenja Budde, stellv. Vorsitzende der JuSos Rheinland-Pfalz, Benjamin Buddendiek, Sprecher des Landesvorstands der Jungen Grünen Rheinland-Pfalz, und Luca Lichtenthäler, Vorsitzender der Jungen Liberalen Rheinland-Pfalz.

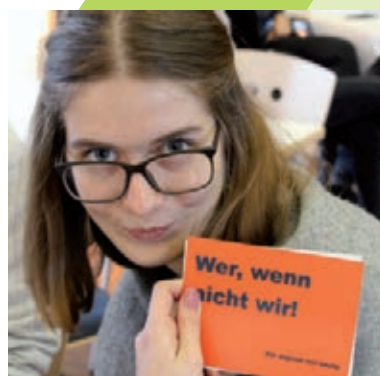
Anna-Lea Friedewald und Lucas Schwarz moderierten durch Themen wie das Klimapaket der Bundesregierung, welches alle drei deutlich kritisierten, Kapitalismuskritik, Klimagerechtigkeit, Mobilität, kommunalen Klimaschutz und Bildung. Auch die Teilnehmer*innen konnten aktiv werden und mitdiskutieren. Auf Beschwerde eines anwesenden jungen FFF-Aktivisten schlossen sich die drei Gäste zusammen, sich persönlich bei der ADD gegen Bußgeldbescheide für Schüler*innen wegen Fehltagen einsetzen zu wollen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging man dann bald getrennte Wege, wachgerüttelt, mit neuen Inspirationen und Informationen, aber vor allem: **hoffnungsvoll**.

Dieses Wochenende hatte gezeigt, es gibt viel zu tun, aber es gibt auch engagierte und vernünftige Menschen, gerade junge, mit Ideen und Willen, die so in eine Gesellschaft hineinwachsen, die sie als Erwachsene hoffentlich für immer verändern werden.

Mark Gilcher

Delegierter des Sprecher*innenkreises
Dekanat an Alsenz und Lauter



RESOLUTION DES MITARBEITER*INNENFORUMS 2019

#MEINZUKUNFTSKLIMA – HÖCHSTE ZEIT ZUM HANDELN!

Wir, die Evangelische Jugend der Pfalz, haben mit unseren 17 Friedensthesen im Jahr 2014 handlungsleitende Grundsätze beschlossen. In These 17 geben wir ein klares Bekenntnis zur Bewahrung der Schöpfung: „Gott hat uns nur eine Erde gegeben und es ist unsere Aufgabe, damit sorgsam umzugehen und sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten“.

Diese These korrespondiert mit dem Artikel 20a des Grundgesetzes:

„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“¹

Am 29. Juli 2019 haben wir den „Erdüberlastungstag“ erreicht, an diesem Tag waren die natürlichen Ressourcen der Erde für dieses Jahr aufgebraucht. Unser Verbrauch überstieg die nachwachsenden Ressourcen der Erde. Für den Rest des Jahres lebt vor allem der globale Norden über die Ressourcen der Erde hinaus – sagt die Naturschutzorganisation „Global Footprint Network“² und erklärt den 29. Juli 2019 zum „Erdüberlastungstag“ oder „Earth Overshoot Day“ – in Deutschland war dies der 02. Mai 2019. Jedes Jahr rückt die globale Überlastung um einige Tage im Kalender nach vorne, so war der Tag beispielsweise im Jahr 1987 noch im Oktober. Dies ist von uns Menschen verursacht!

Die Auswirkungen des Klimawandels sind mehr als deutlich. Die Erderwärmung führt zu ungewöhnlichen Extremwetterlagen, wie zum Beispiel Tornados, lang anhaltenden Dürreperioden und massiven Regenfällen mit Überflutungen. Aus diesen Extremwetterlagen resultieren Waldbrände, Gletscherschmelzen und der damit verbundene Anstieg des Meeresspiegels.

All das sind deutliche Warnzeichen, dass es zu einem schnellen Handeln hin zu einem Stopp des Klimawandels keine Alternative gibt.

Wir haben uns mit der Bewegung Fridays for Future solidarisch erklärt und zur Beteiligung am globalen Klimastreik am 20. September 2019 aufgerufen. An vielen Orten waren Menschen der Evangelischen Jugend dabei und werden es auch in Zukunft sein.

Wir sind der festen Überzeugung, dass Klimaschutz auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit ist. Erst wenn nicht nur reiche Menschen und reiche Länder, sondern alle sich Klimaschutz leisten können, kann es zu einem Wandel kommen. Wir sind der Überzeugung, dass der Beschluss der Generalversammlung der Vereinten Nationen von 2015 mit seinen 17 Zielen für eine bessere Welt (SDG's – Sustainable Development Goals) der richtige Weg ist, weil „Entwicklung und Umwelt untrennbar zusammenhängen“. Es kann „keinen Erhalt der Ökosysteme auf der Erde geben ohne eine Überwindung der Armut. Es bedarf eines inklusiven Wirtschaftswachstums

und einer Verringerung der Ungleichheit auf allen Ebenen. Gleichzeitig wird keines der Ziele erreicht werden können, wenn es nicht gelingt, den Klimawandel deutlich zu verlangsamen.“³

Wir sind der Meinung, dass es nicht ausreichend ist, beispielsweise den Braunkohleausstieg zu vollziehen ohne gleichzeitig Lösungen für die Menschen in den betroffenen Regionen zur Verfügung zu stellen. Ohne Lösungen wird der soziale Frieden gefährdet.

Wir wünschen uns eine massive Intensivierung und finanzielle Unterstützung gelungener Wirtschaftsprojekte, die der Nachhaltigkeit eine hohe Priorität geben. Das Beispiel der Firma Werner & Mertz in Mainz (Deutscher Umweltpreis 2019) zeigt, dass 100-prozentiges Recycling im Sinne von 100-prozentiger Nutzung der „Wertstoffquelle Gelber Sack“ möglich und somit umweltverträglich ist.

Es ist Zeit, zu handeln!

WIR FORDERN DAHER:

- Die Einhaltung des Pariser Übereinkommens⁴ (2015) und des 1,5 Grad Ziels. Das Abkommen sieht die Begrenzung der menschengemachten globalen Erwärmung auf 1,5 °C gegenüber vorindustriellen Werten vor.
- Den Kohleausstieg – so schnell wie möglich. Gleichzeitig müssen Strukturhilfen für den Umbau der betroffenen Regionen geschaffen werden.
- Ein klimaneutrales Verkehrskonzept, das den Verbrauch von fossilen Brennstoffen massiv einschränkt. Dazu gehören aus unserer Sicht der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs – langfristig kostenfrei nutzbar –, die Stärkung des Schienenverkehrs, die Abkehr von Inlandsflügen, die Abschaffung von Kreuzfahrten und die Förderung von Automobilen mit alternativen Kraftstoffen.
- Investitionen in Forschung und Produktion im Bereich klimaneutrale Techniken in allen Bereichen und den Ausbau der Gewinnung von erneuerbaren Energien.
- Gesetzliche Regelungen zur Reduzierung bzw. zum 100 prozentigen Recycling von Plastik und Förderung von alternativen Verpackungsformen.
- Den sofortigen Stopp von Müllexport in andere Länder sowie Ausgleichszahlungen, um für die ökologische Schuld einzustehen, z.B. zur Initiierung von Recyclingprozessen in betroffenen Ländern.
- Eine angemessene Verteuerung und Erweiterung des Pfandsystems, um Anreize zu schaffen, diese mehr zu nutzen.
- Eine massive Reduzierung von chemischem Dünger und Verbote für nachweislich gefährdende Substanzen, wie zum Beispiel Glyphosat. Kurzum: Eine Agrarwende zu einer ökologischen Landwirtschaft mit regionaler Ausrichtung.
- Klimakonzepte zur Verbesserung der Klimabilanz in den Kommunen.
- Das Ausrufen des Klimanotstands durch Städte und Gemeinden. Dadurch werden alle relevanten Entscheidungen zu Maßnahmen und Projekten hinsichtlich ihrer „Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit und den Klimaschutz“ geprüft.
- Mehr Transparenz, Informationen und Fakten zu den Klimaentwicklungen seitens der staatlichen Stellen.
- Eine Umlenkung der weltweiten Finanzmittelflüsse hin zu einer emissionsarmen und gegenüber den Klimaveränderungen widerstandsfähigen Entwicklung. Kein Geld für klimaschädigende Projekte!
- Die Schaffung von klaren Rahmenbedingungen, um regionale und nicht-tierische Produkte zu fördern. Verbraucher*innenbildung muss ausgebaut werden, inklusive der Aufklärung über bewussten Konsum.
- Die Förderung von alternativen, gemeinschaftlichen Wohnprojekten, wie zum Beispiel Tiny Apartments/Houses oder Co-Living sowie stadtteilorientierten Konzepten.

Wir, die Evangelische Jugend der Pfalz, unterstützen die Bemühungen der Landesregierung Rheinland-Pfalz und deren Klimaschutzkonzept. Wir fordern aber weiterreichende Schritte zum Klimaschutz und ein Eintreten der Landesregierung für die obengenannten Forderungen auf Bundesebene.

Wir, die Evangelische Jugend der Pfalz, rufen zudem dazu auf, dass sich unsere Landeskirche – die Evangelische Kirche der Pfalz – wie auch ihre Landessynode noch in dieser Legislaturperiode intensiver mit dem Thema Klimaschutz beschäftigt. Wir benötigen ein umfassendes Klimaschutzkonzept, das über bauliche Maßnahmen hinausgeht und den Klimaschutz in den Strukturen der Landeskirche stärkt!

Einstimmig beschlossen auf dem Mitarbeiter*innenforum in Bad Dürkheim am 09.11.2019.

¹ Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland §20a GG.

² Vgl. www.Footprintnetwork.org.

³ Ebenda

⁴ Vgl. Europäische Kommission: Pariser Übereinkommen (2015), abrufbar unter: https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris_de (Abrufdatum 25.09.2019).

⁵ Die Liste wurde inspiriert von Jennifer Sieglar und ihrem Buch „Umweltliebe“, Piper-Verlag 2019.



PROJEKT DES SPRECHER*INNENKREISES: ÖKOLOGISCHER HANDABDRUCK

Wir wissen, dass politische Lösungen nötig sind, um den Klimawandel aufzuhalten. Gleichzeitig sind wir sehr sicher, dass jede*r Einzelne von uns seinen*ihren Teil dazu beitragen kann, um die Umwelt zu schützen. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, einen Katalog von persönlichen Möglichkeiten zusammenzustellen, Ziele, die sich jede*r gerne setzen kann. Dieser ökologische Handabdruck, im Gegensatz zum Fußabdruck bewertet alles Positive an unserem Handeln, was einen guten Einfluss auf unsere Umwelt hat. Mit diesen Zielen können wir, jede*r alleine und doch gemeinsam etwas bewirken, immer im Rahmen unserer eigenen Möglichkeiten. Die Liste ist absichtlich nicht endlich. Mit dieser Liste sammeln wir Eure und unsere Aktivitäten und dokumentieren sie. Wir möchten, dass eine Liste bei Euch verbleibt (zur Selbstvergewisserung) und die zweite, identische an uns geschickt wird. Bitte kreuzt an, was Ihr Euch vornehmt. Oder habt neue Ideen und schreibt sie unter die Liste. Mit dieser Auflistung wollen wir unsere Aktivitäten sammeln und ggf. präsentieren. Die zweite, Duplikatliste, bitte an Volker Steinberg, Landesjugendpfarramt, Unionstraße 1, Kaiserslautern.

Ziele, die ich mir selbst stecken kann⁵:

ZU HAUSE

- Getränke in Pfandflaschen aus Glas kaufen oder Leitungswasser in der eigenen Trinkflasche nutzen
- Auf Wegwerfartikel (To Go Becher) bzw. Einwegprodukte verzichten
- Eine Mehrwegtasche mitführen, um bei Einkäufen keine Plastiktüte oder andere Einwegtüten zu verwenden
- Unverpackt-Läden oder Wochenmärkte nutzen
- Sich über Mülltrennung informieren und „richtig“ trennen
- Plastikverpackungen vermeiden
- Darauf achten, so wenige Lebensmittel wie möglich wegzuwerfen
- So wenig wie möglich drucken, wenn dann beidseitig.
- Recyceltes Papier benutzen
- Eine Suchmaschine nutzen, die klimafreundlich ist, zum Beispiel Ecosia

UNTERWEGS

- Nach Möglichkeit öffentliche Verkehrsmittel nutzen
- Kurze Strecken zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen
- Weitestgehend auf Flüge, auf Kurzstreckenflüge ganz, verzichten

EINKAUFEN

- Weniger Kleidung kaufen
- Kleidung tauschen
- Umweltfreundliche Kleidung bevorzugen
- Sich über die Produktionsbedingungen von Palmöl informieren und nur entsprechende Produkte kaufen
- Weniger Fertigprodukte konsumieren
- Saisonale und regionale Lebensmittel aus nachhaltigem Anbau bevorzugen
- Konsum von Fleisch und tierischen Produkten verringern
- Hygiene- und Kosmetikartikel ohne Mikroplastik kaufen

RESSOURCEN

- Energie und Ressourcen in allen Bereichen des eigenen Haushalts sparen, z. B. Wasser, Heizung, Strom, etc.
- Regenwasser sammeln und nutzen
- CO₂-Emission kompensieren
- Weniger Heizen

DRAUßEN

- Keinen künstlichen Dünger und Unkrautvernichter benutzen
- Einfach mal Müll mitnehmen, den andere liegen lassen (2 Minuten Beach Clean)
- Darauf achten, dass im eigenen Umfeld so wenig Fläche wie möglich versiegelt wird
- Sich bemühen, sogenannte „wilde Ecken“ in Gärten und Freiflächen zu belassen, als Lebensraum für Insekten
- Auf Feuerwerkskörper verzichten
- An Klimademonstrationen teilnehmen
- Andere auf dieses Projekt aufmerksam machen

Eigene Ideen sind ausdrücklich erwünscht:

-
-
-
-

Mitmachen lohnt sich – auf alle Fälle!

GUTE LAUNE BEI BESTEM PARTYWETTER

After Summer Party am 31.08.2019 in Bad Dürkheim

Die After Summer Party – das traditionelle Wiedersehensfest nach den Sommerfreizeiten machte auch Dank der Temperaturen einfach nur gute Laune. Am Samstag, den 31. August 2019 fand bei über 30 Grad die Abschlussparty der Freizeitsaison im Martin-Butzer-Haus statt. Rund 120 Teilnehmer*innen unserer Freizeiten feierten mit ihren Teams ein Wiedersehen und ihre tolle gemeinsame Zeit.

Nachdem alle Stände aufgebaut und die Vorbereitungen abgeschlossen waren, begrüßte ab 17 Uhr ein Empfangskomitee des Sprecher*innenkreises die Gäste der After Summer Party. In seiner Begrüßungsrede zeigte sich Michael Borger, Referent im Landesjugendpfarramt, sehr zufrieden über die Evaluationsergebnisse der diesjährigen Freizeitsaison. Die Teilnehmer*innen bewerteten die Freizeiten mit der Schulnote 1,67. Unsere Teams und der Spaßfaktor kamen jeweils mit der Schulnote 1,6 ebenfalls gut weg. Ein solches positives Ergebnis konnte zustande kommen, wenn die Teilnehmer*innen der Freizeiten eine hohe soziale Kompetenz an den Tag legen und Teamer*innen einen guten Job machen, so Michael Borger.

Landesjugendpfarrer Florian Geith hob in seiner Rede die Qualität der Freizeitarbeit hervor und lobte ausdrücklich die ehrenamtlichen Freizeitleiter*innen und den zuständigen Referenten. Dank deren wertschätzender Haltung, dem umsichtigen Agieren, ihrer Glaubwürdigkeit und Freundlichkeit seien unsere Freizeiten für viele Kinder und Jugendliche Höhepunkte in der Ferienzeit, so Geith.

Angebote für jeden Geschmack und das gute Wetter sorgten dafür, dass die Stimmung bald ausgelassen wurde. Während die einen beim Wikingerkampf ihre Kräfte maßen, schwelgten andere im Freizeitkino in Erinnerungen. In glückliche Gesichter konnte man nach dem Gewinnspiel blicken. Stolz trugen die Gewinner*innen ihre neuen bin-auf-Freizeit Hoodies oder Turnbeutel zur Schau. Ganz mutige bezwangen den Kletterturm unserer Freund*innen vom saarländischen Verein Miteinander

Leben Lernen (MLL) oder zwängten ihre Körper im Dunkeln durch die sogenannte „Röhre“. Schon zum zweiten Mal bereicherte „Miteinander Leben Lernen“ die After Summer Party und ermöglichte Erlebnisse, die sicher noch lange positiv nachwirken werden. In den Pausen informierten sich die Gäste am Infostand über Freizeitarbeit über die Freizeiten im nächsten Jahr oder suchten die Verpflegungsstation auf. An der Station war man bestens vorbereitet. Hilfreiche Geister sorgten mit leckeren Wimbis (Würstchen im Brot), vegetarischem Chill-Chilli, Butzer-Baguette, Obst und erfrischenden Getränken dafür, dass die Gäste der ASP bis in die späten Abendstunden Hunger und Durst stillen konnten.

An der Cocktailbar mixten die Barkeeper*innen derweil leckere alkoholfreie Cocktails und taten das Ihre für ein angenehmes After-Summer-Party-Ambiente.

Ein Höhepunkt der diesjährigen ASP war der Open Air Auftritt von Small Pint, einer Band aus Kaiserslautern, die nun schon zum dritten Mal für Partystimmung sorgte. Das Partyvolk tanzte und sang die Lieder lautstark mit. Kompliment. Nach etlichen Zugaben verabschiedete sich die Band am späten Abend in den Feierabend. Viele machten sich auf den Heimweg, andere verweilten in der ASP-Lounge, vertieften ihre Freundschaft und schmiedeten Pläne für den nächsten Sommer als Teilnehmer*in oder Leiter*in von Freizeiten. Nach Mitternacht sanken 80 Übernachtungsgäste schließlich müde in die Betten des Martin-Butzer-Hauses.

Dass die ASP nun schon zum 11. Mal stattfand, hat Gründe. Obwohl es für junge Leute einen erheblich Aufwand bedeutet, nach Bad Dürkheim zu kommen, scheinen positive Erfahrungen den Aufwand wett zu machen. Das Wiedersehen neu gewonnener Freund*innen und der Freizeitleiter*innen, das vielfältige Programm, das Ambiente des Martin-Butzer-Hauses, die ausgelassene, friedliche Stimmung und die Begegnungen auf Augenhöhe haben anscheinend eine ausreichend große



Anziehungskraft. Das Angebot im Martin-Butzer-Haus zu übernachten wird dabei zunehmend angenommen.

Wir danken herzlich unseren ehrenamtlichen Freizeitleiter*innen, den Leuten vom Sprecher*innenkreis, den Kolleg*innen aus dem Landesjugendpfarramt, dem Förderverein des Martin-Butzer-Hauses und unseren Freund*innen vom Verein Miteinander leben Lernen. Ihr macht die ASP erst möglich.

Michael Borger

Referent für Freizeiten und Globales Lernen, Landesjugendpfarramt

**AFTER SUMMER PARTY 2020 –
HERZLICHE EINLADUNG**

Im nächsten Jahr findet die After Summer Party wieder statt.



EVANGELISCHE JUGEND GOES BOLIVIEN

Studienreise zur Fundacion Pueblo – dem Spendenprojekt der diesjährigen Bike & Help Tour

Was hat die Evangelische Jugend mit Bolivien zu tun? Wie kommt eine Reisegruppe aus der Pfalz dazu, dieses kleine südafrikanische Land zu bereisen und mitten unter ihnen ich, Kira Bauer, Jugendreferentin im Stadtjugendpfarramt?

Das hat so angefangen: Im Juni sind wir als Evangelische Jugend Pfalz mit dem Fahrrad zum Kirchentag in Dortmund gefahren und haben dabei Spenden für die fundacion pueblo (die letzte EJ aktuell berichtete) gesammelt. Seit diesem Jahr haben wir eben diese für die Benefiz Radtour „Bike & Help“ ausgewählt.

Die Evangelische Jugend Pfalz ist schon

seit Jahren mit Bolivien verbunden. Landesjugendpfarrer Florian Geith und besonders Jürgen Leonhard (Leo), Gemeindepfarrer in Landau, pflegen schon länger die Kontakte dorthin. Beide radeln auch immer mit und „Leo“ hat früher selbst in dieser bolivianischen Organisation mit angepackt. So kam es, dass er eine bildungspolitische Studienreise über den Missionarisch Ökumenischen Dienst (MÖD) anbot. Die perfekte Chance, die Fundacion pueblo persönlich kennenzulernen!

Ende Juli ging es also in den Flieger nach Bolivien und wir mussten feststellen, dass das gar nicht so einfach getan war,

wie gesagt. Die Reise dauerte lange, sehr lange. Nachdem wir recht flott in Madrid waren, durften wir einen 11 Stunden und 45 Minuten langen Langstreckenflug antreten. Was an sich noch klargegangen wäre, doch dann erwartete uns ein neunstündiges layover in Santiago de Chile. Herzlichen Glückwunsch. Nachdem wir uns die Nacht um die Ohren geschlagen hatten, kamen wir nach einem weiteren knapp vierstündigen Flug in La Paz, der Hauptstadt von Bolivien, an.

Wir waren die Ausstiegsrampe des Flugzeuges noch nicht ganz oben, da mussten wir erstmal eine Verschnaufpause einlegen, ich hatte einen Puls von 100. Hallo? Ich war im Juni gerade noch lässig mit dem Fahrrad nach Dortmund geflitzt und jetzt schaffte ich es nicht einmal, an einem Stück diese kleine Steigung zu bewältigen. Das lag an der Höhe. Der Flughafen liegt auf knapp 4000 Metern Höhe, wodurch der Umgebungsdruck geringer ist und somit auch der Sauerstoffgehalt. Die Anweisung lautete: „viel trinken und es wirklich langsam angehen lassen“. Ja gut, wir hatten auch keine Wahl, denn uns ging einfach die Puste aus.

Auf dem Weg vom Flughafen war es uns das erste Mal möglich, einen Blick über die Stadt zu werfen. Ich bin überzeugt davon, dass dieser Eindruck nicht mit Worten zu beschreiben ist. Ein riesiges Tal, welches





soweit das Auge reicht, bebaut ist, auch an den widrigsten Hanglagen und im Hintergrund eine schneebedeckte Bergreihe – unheimlich beeindruckend. Während wir da am Straßenrad standen, fiel uns ein qualmender Haufen auf. Leo erklärte uns, dass es sich um eine Opfertgabe an die Pachamama, also die Mutter Erde handelt. Die Bolivianer leben einen Mischglauben aus christlichen und traditionellen Elementen. Nach dem Frühstück ging es nach Yanacachi, einem kleinen Dorf im Nebelwald, das auf ca. 2000 Metern Höhe liegt – JUHU Sauerstoff! Zu der Reise im Minibus dorthin kann ich nur sagen: „Holla die Waldfee!“ Eine in den Hang gebaute, unbefestigte Straße bei Schneeregen. So breit wie die Dorfstraße in Hintertupfingen, auf der uns sogar richtige Reisebusse entgegen rollten. Wir haben geschwitzt, denn rechts ging

es kerzengerade einige hundert Meter in den Abgrund. Zum Glück wusste unser Fahrer genau, was er tut und alle kamen wohl und munter im Hotel an. Hotel ist vielleicht etwas übertrieben, eine Art Motel, in dem es Gemeinschaftsnasszellen und die spartanischste Zimmerausstattung gab, die ich jemals gesehen hatte. Bett, Stuhl, Nachttisch und Beton auf dem Boden. Wenn man vor die Tür ging, stand man im Freien, hatte aber von dort, sofern der Nebel des Nebelwaldes gerade von der Sonne vertrieben war, einen herrlichen Ausblick auf lebendig-grüne, das ganze Dorf umgebende hohen Berge. Ein Traum.

Wir durften das Büro der **Fundacion Pueblo** kennenlernen, von dem aus das erste Projekt der Dorfstiftung startete. Gasteltern nehmen Kinder unter der Woche bei sich auf und ermöglichen ihnen so den Zugang zu Bildung. Der stundenlange Schulweg auf den unbefestigten Trampelpfaden in den Bergen wäre für sie sonst nicht zu bewältigen und so bekommen auch die Gastmütter ein kleines Entgelt. In einem Vortrag haben wir erfahren, dass es in dem Ort keine Müllabfuhr gibt. Das heißt, dass der gesamte Müll, inklusive dem Sondermüll des Krankenhauses, im Fluss entsorgt wird. An dieser Stelle gibt es wirklich enormen Handlungsbedarf und es wird deutlich, dass das System in diesem Entwicklungsland hinterherhinkt. Wir besichtigten außerdem eine Kaffee- und eine Kokapflanztag.

Koka – das nächste Stichwort. Aus diesem ca. kniehohen Busch wird nicht nur die Droge Kokain hergestellt, sondern auch getrocknete Blätter zum Kauen und



Teetrinken gewonnen. Kokatee soll gegen die Höhenkrankheit helfen und wird in jedem Restaurant angeboten. Die Kaubblätter gibt es auf der Straße zu kaufen, sie unterdrücken Müdigkeit und Hunger. Sie werden gerne von Männern konsumiert, die schwere körperliche Arbeit verrichten müssen, z.B. in Minen.

Nachdem wir einige weitere Tage in La Paz verbracht haben, dort literweise Kokatee getrunken und ein Berufsbildungsprojekt für Frauen der Fundacion besucht haben, flogen wir nach Sucre, die Hauptstadt Boliviens. Von dieser alten Kolonial-





stadt aus ging es mit dem Minibus nach Potosí in ein Hotel. Das war zumindest die Idee, aber wir mussten vom Stadtrand aus ins Zentrum laufen, denn Überraschung: es gab eine Straßensperre und es durften keine Autos fahren. Dieses Konzept haben die Bolivianer für sich entdeckt, um ihre politischen Interessen durchzusetzen. Hier konnten diejenigen punkten, die leicht gepackt hatten. Am nächsten Tag ging es weiter nach Tarija. Die mehrstündige Fahrt neigte sich langsam dem Ende zu und die Dämmerung setzte ein. Als wir in einen

Tunnel fahren – plötzlich Stau. Es hieß es ging nicht mehr weiter, denn auf der anderen Seite herrschte Blitzeis. Na super, wir wollten uns schon mit einer Übernachtung im Auto im Tunnel anfreunden, als sich unsere Fahrer entschieden, die Bergstraße doch langsam runterzufahren. Alles ging gut und wir durften in einem Hotelzimmer schlafen. DANKE!

Auch in Traija besuchten wir ein Büro der Fundacion, welches recht neu und für den Süden des Landes zuständig ist. Hier wird unter anderem ein Projekt in **Tentaguasu** betreut, welches die Idee der Schülerpension in Yanacachi mit einem Modernisierungsprojekt der Gebäude kombiniert. In diesem kleinen Ort, in dem es nur roten Sand und keine asphaltierten Straßen gibt, sondern freilaufende Schweine, Hühner und Kühe, durften wir uns die renovierten Häuser und neu errichteten Sanitärhäuschen anschauen. Nachdem wir die traditionellen Vorführungen der **Eröffnungsfeier** in der Turnhalle gesehen hatten, wurde der Raum zum Speisesaal umfunktioniert und wir konnten uns den fangfrischen Fisch aus

dem angrenzenden Amazonasarm schmecken lassen. Wir wurden dabei nur von einem Schwein gestört, welches aber schnell wieder aus der Halle gejagt wurde.

Im Anschluss ging es wieder zurück nach La Paz, was mehrere Tage und einen Flug dauerte. Der Rückflug verging im Vergleich zum Hinflug ruckzuck, weil wir nicht auf dem Flughafen schlafen mussten und ein Upgrade in die Businessclass dabei rausgesprungen ist. Jackpot.

Alles in allem eine abenteuerliche Reise, bei der ich ein interessantes Land und eine tolle Organisation kennenlernen durfte. So toll, dass die Kooperation der Evangelischen Jugend Pfalz und der Fundacion pueblo auf jeden Fall aufrechterhalten werden sollte. Und noch krasser: Was wäre, wenn eine gewisse Anzahl von jungen Erwachsenen der Evangelischen Jugend eine Reise dorthin unternähme? Ich wäre ein Fan, denn ich bin davon überzeugt, dass deren Horizont erweitert und sie um ein großes Abenteuer reicher würden.

Kira Bauer
Jugendreferentin im
Prot. Stadtjugendpfarramt Kaiserslautern



JUGENDVERBÄNDE – AUS TRADITION REBELLISCH!?

Evangelische Jugend und Fridays for Future

Freitag, 20. September in Kaiserslautern. Gegen Mittag zogen über 1000 Schüler*innen Richtung Stiftsplatz. Sprüche wie „Wir schwänzen nicht, wir kämpfen“, „Wir streiken, bis ihr handelt“ oder „Fehlstunden verkrafte ich, Klimawandel nicht“ standen auf ihren Plakaten. Dazwischen Transparente von Jugendverbänden, die ihrer Verbundenheit mit den jungen Leuten sichtbar Ausdruck gaben. Die Gewerkschafts-Jugend, die Jugend des BUND und andere Naturschutzverbände. Es waren sogar Menschen darunter, die ein Transparent trugen mit der Aufschrift „Schöpfung bewahren – katholische Kirche“ (waren das jetzt Protestanten? Anm. des Verfassers).

Erfreulich an dem weltweiten Aktionstag von „Fridays For Future“ war die Reaktion der Kirchenleitungen. Sowohl die Evangelische Kirche wie auch das Bistum Speyer nahmen das Engagement der Schüler*innen wahr und zeigten sich. Um 12 Uhr war das Läuten der Glocken als hörbares Zeichen der Solidarität zu vernehmen. Oberkirchenrätin und Stadtjugendpfarrer hielten in Kaiserslautern eine ökumenische Andacht, der Senior der Bezirkssynode sprach zu den Schüler*innen auf dem Stiftsplatz. Repräsentant*innen der „Erwachsenenkirche“ zeigten Haltung und waren vor Ort präsent. Respekt!

Gleichzeitig standen an diesem Tag andere Erwachsene mächtig unter Druck. Die verantwortlichen Politiker*innen in Berlin konnten es sich nicht leisten, kein Klimaabkommen zustande zu bekommen. Sie standen unter Druck, weil ihnen bundes- und weltweit hunderttausende junge Menschen die berühmte Pistole auf die Brust setzten. Junge Menschen, die ihre Sorge um die Zukunft in die Hand nahmen und Politiker*innen massiv daran erinnerten, endlich ihnen Job zu tun.

Die Bewegung „Fridays For Future“ (FFF) regt dazu an, einmal einen nachdenklichen

Blick auf die Wirkung von institutionalisiertem Jugendengagement – wie in den klassischen Jugendverbänden – zu werfen. Die Jugendlichen, die seit einem Jahr freitags auf die Straße gehen, zeigen, wie viel rebellisches Potential in der „Jugend von heute“ doch noch steckt, nachdem ihr seit 2010 die Shell-Studien einen auffälligen Hang zum Pragmatismus bescheinigen. Obwohl die Themen von FFF schon seit langem durch Jugendverbände besetzt werden, ging die Initialzündung zur Rebellion gegen die zunehmende Klimaerwärmung nicht aus der organisierten Jugendverbandsarbeit hervor. Auslöser war die originelle Aktion einer einzelnen Person. Durch Zufall erhielt sie eine mediale Aufmerksamkeit, die ihre Idee und Botschaft publik machte. Greta Thunberg berührte mit ihrem Streik junge Menschen und motivierte sie dazu, ihr nachzueifern. Aus ihrer persönlichen Protestaktion wurde eine Bewegung. Dabei war ihre Botschaft keineswegs neu – im Gegenteil: Seit vielen Jahren engagieren sich umweltbewusste junge Menschen in Vereinen, Verbänden und Organisationen wirkungsvoll für Umwelt- und Klimaschutz, gegen Artensterben und für die Bewahrung natürlicher Ressourcen. Und sie sind bestens informiert, wie es um die Klimaerwärmung und ihre Folgen steht.

Das gilt auch für die Evangelische Jugend der Pfalz (EJP). Die Bewahrung des Klimas und der Umwelt ist ein Querschnittsthema im Verständnis evangelischer Jugendarbeit. Bereits im Jahr 2011 machte das Mitarbeiter*innenforum auf die Gefahr einer globalen Klimaerwärmung aufmerksam. „Aus unserem Glauben heraus und der von Gott gegebenen Freiheit stehen wir ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ heißt es ganz aktuell im Memorandum der EJP vom September 2019.

Doch hier tut sich ein Dilemma auf, das

auch auf die kirchliche Jugendverbandsarbeit zutrifft. Die Evangelische Jugend der Pfalz hat zeitgemäße Themen, trifft mit Analysen den Nagel auf den Kopf, formuliert geniale Resolutionen, ist eine gefragter Gesprächspartnerin bei politischen Akteur*innen und vieles mehr. Mit ihren vielfältigen Aktivitäten und Aktionen bereitet sie damit den Nährboden für jugendpolitisches Bewusstsein von jungen Menschen. Ein Bewusstsein, das auch viele Schüler*innen in der Pfalz dazu gebracht hat, sich FFF anzuschließen. Das ist unbestritten und auch in Zukunft wichtig so.

Auf der anderen Seite scheinen junge Menschen für ihr Engagement die traditionellen Jugendverbände gar nicht mehr zu brauchen. Deshalb lässt die Bewegung „Fridays For Future“ nicht unberührt. Sie stellt – unbewusst – kritische Fragen an die Haupt- und Ehrenamtliche der Jugendverbände: Wie wirken die Verbandsstrukturen auf Jugendliche, die nicht im Verband engagiert sind? Werden Jugendverbände überhaupt noch sichtbar in der Öffentlichkeit? Wie bringen sie sich aktiv als zivilgesellschaftliche Größe ein? Und wie werden sie wahrgenommen von Jugendlichen außerhalb der Verbandsaktivitäten? Als eine große Familie? Als ein mehr oder wenig geschlossener Freundeskreis? Wie offen sind sie für junge Menschen, die nicht dem eigenen Milieu angehören? Sind sie noch Sammelbecken und Motor für Jugendliche, die etwas verändern wollen und die diese Gesellschaft mitgestalten wollen?

Auf diese Fragen gibt es keine einfachen Antworten. Dazu sind sie zu komplex. Außerdem sind die Rebellion der Schüler*innen auf der Straße und das Engagement junger Menschen in Jugendverbänden zwei grundsätzlich verschiedene Formen jugendpolitischer Aktivität, die nicht in einen Topf geworfen werden dürfen. Trotzdem ist es spannend für die Jugend-



verbandsarbeit, einmal darauf zu blicken, was den Erfolg von Fridays For Future ausmacht und welche (kritischen) Impulse für die Jugendarbeit generell von ihr ausgehen.

Das erste: FFF hat eine Botschaft. Es sind nicht in erster Linie die Programme, die fachlich brillant und in stundenlanger Diskussion bis zum letzten Komma durchdekliniert wurden. Es sind vielmehr klare Botschaften, die begeistern und die den ganzen Menschen mitreißen, mit Kopf, Herz und Hand. Die sachlichen Hintergründe von FFF (Klimaerwärmung) sind wissenschaftlich bis ins Detail analysiert und fundiert, die Botschaft aber ist einfach, klar und geht direkt ins Herz: „There’s no planet B!“.

Das zweite: FFF hat Gesichter. Es sind dabei nicht nur Greta Thunberg oder Luisa Neubauer. Da sind die vielen jungen Menschen aus den Aktionsgruppen, die auf der Bühne stehen und mit Leidenschaft für ihr Thema eintreten. Ihre Begeisterung, ihre positive Energie und ihr Charisma reißen die Menschen mit. Sie geben als einzelne Personen einer ganzen Bewegung eine Identität und eine Sichtbarkeit. Sie fassen das Anliegen der Teilnehmer*innen in leidenschaftliche Worte und sorgen damit für eine emotionale Vergemeinschaftung. Auch wenn die Kundgebung nur ein paar Stunden gedauert hat, war man dennoch einen Augenblick mit Hunderttausenden Gleichgesinnter weltweit auf der Straße und hatte das Gefühl, Teil von etwas ganz Großem zu sein, das die Welt verändern kann.

Das dritte: FFF hat eine Öffentlichkeit. Es reicht den Jugendlichen nicht mehr aus, sich innerhalb des verordneten Schulalltages für Nachhaltigkeit einzusetzen, für gesundes Schulessen, Mülltrennung oder ressourcenschonende Klassenfahrten. Auch nicht, sich mit Auszeichnungen für eine nachhaltige Schule zufrieden zu geben. Die Schüler*innen verlassen das Schulgelände und gehen raus auf die Straße, zu den Menschen, zu den Politikern und Vertreter*innen der Wirtschaft. Sie machen lautstark auf sich aufmerksam, sie protestieren, sie schreien ihre Sorge um die Zukunft heraus, so dass sie unüberhörbar wird. Sie bauen Druck auf und sorgen damit dafür, dass etwas in Bewegung kommt.

Und zum Schluss: FFF hat eine Vision. Es geht hier – schlicht und ergreifend – um die Rettung der Welt. Diese Vision teilen junge Menschen auf der ganzen Welt und das verbindet sie miteinander. Damit hat das Anliegen von FFF schon etwas Transzendentes („...verbunden mit der weltweiten Christenheit beten wir jetzt gemeinsam...“). Die Vision lässt Menschen in einer individualisierten Welt an etwas Gemeinsames glauben. Sie setzt Kräfte frei und versetzt Berge. Etwas, das man nie für möglich gehalten hat, wird plötzlich Realität. Eine völlig unbekannte 15-jährige tritt Wirtschaftsbossen gegenüber und entwaffnet sie mit ihren Argumenten. Schüler verstoßen tausendfach gegen die Schulpflicht und erfahren statt Repressionen Respekt. Schulleitung setzen angeord-

nete Disziplinarmaßnahmen einfach nicht um. Jugendliche auf der Straße bringen eine Regierung dazu, ein Klimaabkommen zu treffen. Es wird gegen eine bestehende Ordnung rebelliert und es funktioniert! Die Welt versinkt nicht im Chaos, sondern sie bewegt sich. „Alles ist möglich dem, der da glaubt“.

Noch einmal: Es geht nicht um eine eindimensionale Ursachensuche oder darum, beide Formen des Engagements gegeneinander auszuspielen. Die kritische Anfrage an Jugendverbände auf dem Hintergrund von FFF richtet sich im Prinzip an alle traditionellen Einrichtungen, die sich um die Zukunftsfähigkeit dieser Gesellschaft und der Welt kümmern. Je größer und älter bzw. traditioneller eine Institution allgemein ist, desto mehr wird der konstruktive/innovative Austausch mit den eigenen Mitgliedern oder der Zielgruppe erschwert. Je festgefügt ihre Strukturen sind, desto schwerer fällt es ihr, sich auf gesellschaftliche Transformationsprozesse einzulassen. Auf der einen Seite gibt es in Kirche allgemein viele hoffnungsvolle Aufbrüche, wie Jugendkampagnen, Erprobungsräume, fresh expressions und viele mehr. Auf der anderen Seite ist die Versuchung groß, sich in einer großen Blase einzuigeln, deren Strukturen zwar Sicherheit geben, aber dazu führen, dass die großen Entwicklungen außerhalb an ihr vorbeirauschen.

Die Bewegung der Schüler*innen um Fridays For Future zeigt, wie groß die Bereitschaft nach Veränderung und Gestaltung in der Gesellschaft ist, trifft man nur das richtige Thema, den richtigen Nerv und die geeignete Form. Wenn es gelingt, den Menschen, die die Welt retten wollen, eine Zukunft in der Kirche zu bieten, wäre ein großer Schritt getan.

FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer



EVANGELISCHE JUGEND UND 30 JAHRE MAUERFALL

Das Mitarbeiter*innenforum 2019 fiel zeitgleich auf ein besonderes historisches Ereignis, das sich am 9. November 2019 zum 30. Mal jährte – der Fall der Mauer zwischen den beiden deutschen Staaten.

Dies ist eine Erinnerung wert, da der Sprecher*innenkreis der Evangelischen Jugend der Pfalz (früher „Delegiertentag“) in der unmittelbaren Vor- und Nachwendzeit enge Verbindungen zum Landesjugendkonvent Berlin-Brandenburg hatte.

Ausgang nahm die Beziehung durch den Kontakt von Lothar Hoffmann und Thomas

Böduel, beide damals Referenten der Landesjugendpfarrämter Kaiserslautern und Potsdam. Über sie kam es zur Idee eines Austausches der beiden Jugendverbände. 1988 fuhren mit Florian Geith und Andreas Lang zum ersten Mal zwei ehrenamtliche Jugendvertreter aus dem Delegiertentag zum Landesjugendkonvent Berlin-Brandenburg in Hirschluch, dem „Martin-Butzer-Haus“ der Berlin-Brandenburger.

Spannend im Rückblick waren zwei Beobachtungen: Evangelische Jugendverbandsarbeit hatte auch grenz- und systemübergreifend viele Gemeinsamkeiten: Das jugendpolitischen Bewusstsein, die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, Andachten und Jugendgottesdienste, die Begegnung mit Gleichgesinnten und Freund*innen bis hin zu erstaunlichen Ähnlichkeiten der formalen Abläufen der Sitzungen (Andacht, Protokoll, Berichte, TOP 1, 2, ..., Verschiedenes). Der Unterschied zu den hoch engagierten und klugen jungen Menschen war eher biographischer Natur: Die meisten machten eine Ausbildung: Gleisbauarbeiter, technische Zeichner,

Elektriker, Maurer, ... es waren so gut wie keine Gymnasiasten oder Studierenden darunter. In den Gesprächen wurde mit der Zeit der Grund deutlich: Das Engagement bei Kirche oder in der jungen Gemeinde, zur Taufe oder zur Konfirmation zu gehen hatte für viele zur Folge, keinen Platz an der Oberschulen bzw. der Universität zu bekommen. Das Bekenntnis zum Christsein, zur Kirche und zur Evangelischen Jugend bedeutete für die jungen Menschen in der DDR, Nachteile in der persönlichen und beruflichen Biographie in Kauf zu nehmen.

Die Berichte im Delegiertentag über die Jugendarbeit und die Situation für Ehrenamtliche in der Jungen Gemeinde und in den Jugendgremien unter DDR-Bedingungen weckten das Interesse an einer Intensivierung des Austauschs. Zum Konvent 1989 fuhren bereits fünf Vertreter*innen nach Hirschluch.

Nur ein Jahr später waren schon die Veränderungen zu spüren, die in der Luft lagen: Erstaunlich offene Diskussionen über politische Zustände, frei geäußerte Unzufriedenheit, Glasnost und Perestroika,



die bevorstehenden Volkskammerwahlen, Friedensgebete. Erste Junge Gemeinden in Berlin werden in Gruppen des Neuen Forums aktiv. Erst im Nachhinein wurde uns Pfälzer*innen bewusst, wie viel „Wind of change“ in dieser Zeit schon in der Luft hing, wie es die Band „The Scorpions“ in ihrem berühmten Lied beschrieb. Darüber hinaus sind erste persönliche Verbindungen entstanden. Ein Pfälzer Theologiestudent hat die Kontakte genutzt, um im September 1989 sein Gemeindepraktikum in einer Kirchengemeinde in der DDR zu machen. Das war die Zeit, als in Ungarn die Grenze öffnete und in den Kirchengemeinden über Nacht ganze Familien plötzlich verschwunden waren. Deshalb war der 9. November 1989 für viele aus dem Delegiertentag damals nicht nur ein historisches Ereignis. Es war auch ein tiefes Mitgefühl und eine Freude mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom Landesjugendkonvent, weil wir durch die Begegnungen eine Ahnung davon bekamen, welche Bedeutung die Öffnung der Mauer für sie hat. Im Januar 1990 kam es dann zum ersten Gegenbesuch. Zwei Vertreterinnen aus Berlin-Brandenburg kamen zum Delegiertentag ins Martin-Butzer-Haus.

Der Kontakt zwischen den beiden Jugendverbänden hat sich bis 1992 gehalten. Durch einen Generationenwechsel ging auf der Pfälzer Seite der Reiz, mit einem Jugendverband in der ehemaligen DDR zu kooperieren, verloren. Auf der Seite der Berlin-Brandenburger gab es wiederum starke Auflösungserscheinungen. Viele, die sich in der Jungen Gemeinde in der DDR engagiert und dadurch Nachteile hatten, haben nach der Maueröffnung ihre Chancen ergriffen. Viele holten das Abitur nach, begannen ein Studium oder gingen einfach nur in die Welt hinaus. Andere nutzten die Gunst der Stunde, Gesellschaft zu gestalten und gingen in die Politik. Sie waren damals durch ihr Engagement in der kirchlichen Jugendarbeit prädestiniert dafür: Sie waren mit demokratischen Strukturen vertraut, sie hatten ein hohes politisches Bewusstsein und sie hatten als junge Christ*innen eine Vision.

Im 30. Jahr des Mauerfalls erinnern noch einzelne private Verbindungen oder Fotos an die spannende und sehr bewegende Zeit unmittelbar vor und nach 1989. Doch auch diese geschichtlichen Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten, vor allem wenn wieder Mauern errichtet werden Sowohl



zwischen Staaten oder um Europa, wie auch in den Köpfen von Menschen heute. Um diese Erinnerung wach zu halten haben sich das Landesjugendpfarramt und das Trifelsgymnasium in diesem Jahr auf den Weg gemacht, um mit Schüler*innen auf dem „Grünen Band“, d. h. der ehemaligen innerdeutschen Grenze, zu wandern und Geschichte wieder lebendig werden zu lassen (siehe Bericht im EJ aktuell 2/2019, S.

14f, „Vom Todesstreifen zur Lebenslinie“). Besuche von Museen, Begegnungen mit Zeitzeugen, Relikte alter Grenzanlagen und viele Gespräche zu Fuß unterwegs haben eine Ahnung davon vermittelt, wie es war in einem geteilten Land zu leben.

FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

KONSTITUIERENDE SITZUNG DER ELJV AM 7.12.2019

Am Samstag, dem 07.12.2019 trafen sich die Delegierten der Konferenzen der Evangelischen Jugendarbeit und die Delegierten aus dem Sprecher*innenkreis(SK) zur konstituierenden Sitzung der Evangelischen Landesjugendvertretung (ELJV) im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. Die 6. Legislaturperiode startete mit einem Gottesdienst, den Landesjugendpfarrer Florian Geith zusammen mit der Oberkirchenrätin Marianne Wagner und Paula Sitter von VCP gestaltete. Oberkirchenrätin Marianne Wagner hob in ihrem anschließenden Grußwort die Bedeutung der ELJV für die Landeskirche hervor. Sie betonte, wie wichtig es sei, dass das Gremium in seiner unterschiedlichen Zusammensetzung und mit seinen unterschiedlichen Glaubensvorstellungen viele Themen besetze und zu gemeinsamen Positionen komme. Sie dankte Anna-Lea Friedewald und Pascal Wilking für ihre Arbeit als Vorsitzende in der vergangenen Legislaturperiode.

BDKJ Diözesanpräses Andreas Rubel dankte in seinem Grußwort der Evangelischen Jugend für die gute ökumenische Zusammenarbeit, die über das gemeinsame Engagement bei der 72 Stundenaktion oder dem bald anstehenden Friedenslicht weit hinausgehe.

Die anschließende Sitzung stand ganz im Zeichen der Wahlen. Die Delegierten

wählten in großem Einvernehmen **Julian Beisel (VCP) und Anna-Lea Friedewald (SK) zu ihren Vorsitzenden. Fabian Jungbär (CVJM), Ronald Rosenthal (CVJM), Elena Scharnewski (SK), Lucas Schwarz (SK), Aaron Kleinz (SK), Florentine Zimmermann (Dekanatsjugendpfarrerin) und Tanja Früh (Jugendreferentin) sowie Landesjugendpfarrer Florian Geith** als geborenes Mitglied vervollständigenden zehnköpfigen Vorstand.

In die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschland (aej-Bund) wurden Larissa Heß, 21 Jahre, und Nomena Becker, 21 Jahre, als Vertreterinnen sowie Aaron Kleinz, 19 Jahre, Anna-Lea Friedewald, 24 Jahre, Annika Schöfer, 21 Jahre und Volker Steinberg (Referent im LJPA) als Stellvertreter*innen gewählt.

In der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Rheinland-Pfalz (aej-rlp) vertreten künftig Volker Steinberg, Heidrun Krauß, Ronald Rosenthal, Karin Kienle, Pascal Wilking und Annika Schöfer die Interessen der Evangelischen Jugend der Pfalz. Zu ihren Stellvertreter*innen wurden Larissa Heß, Aaron Kleinz, Nomena Becker und Natalie Dernberger gewählt.

Im Anschluss an die Wahlen lud Jutta Deutschel zur Teilnahme an der Kampagne **#meinZukunftsklima – Höchste Zeit zum Handeln** ein. Die Kampagne wurde beim MAF 2019 gestartet. Ziel ist es, bis zur Bun-

desweiten Eröffnung von Brot für die Welt am 1. Advent 2020 möglichst viele Projekte zur Vergrößerung des ökologischen Handabdrucks durchzuführen. Ihren Abschluss und Höhepunkt soll die Kampagne am 28.11.2020 (Vortrag der Brot für die Welt Eröffnung) bei einem Jugendevent in der Zwölf Apostel Kirche Frankenthal finden. (siehe auch Seite 5)

In seinem Bericht über die Herbstsitzung der Landessynode informierte Dominik Blauth in seiner Funktion als Jugendsynodaler über die aktuellen Themen mit denen sich die Synode beschäftigt. Florian Geith betonte, wie wichtig der regelmäßige Austausch zwischen den Jugendsynodalen und der ELJV für die Arbeit in beiden Gremien ist.

Die konstituierende Sitzung der 6. Legislatur der ELJV endete mit der Einladung von Florian Geith zum Neujahrsempfang am 18. Januar 2020, dem Bericht aus der Jugendpolitik und der Terminfindung für die Sitzungen 2020.

Heidrun Krauß

Geschäftsführende Referentin
Landesjugendpfarramt



(v.l.n.r.) Ronald Rosenthal, Fabian Jungbär, Aaron Kleinz, Julian Beisel, Anna-Lea Friedewald, Florian Geith, Lucas Schwarz, Elena Scharnewski, Florentine Zimmermann (nicht a. d. Foto: Tanja Früh)



ZUKUNFT. MACHEN. JETZT!

EVANGELISCHE JUGEND DER PFALZ BEIM 14. DEMOKRATIETAG IN INGELHEIM

Insgesamt über 1000 Besucher*innen waren am 17. Oktober 2019 auf dem 14. Demokratietag in Ingelheim, so viele, wie noch nie – aber immer noch in der großen Mehrheit Schüler*innen, vermutlich war das auch der Grund, dass sich die Räumlichkeiten nach 13 Uhr spürbar leerten.

Die Evangelische Jugend war auch am Start und nutzte die Möglichkeit, Teile ihrer Arbeit zu präsentieren, sich zu vernetzen und über den Tellerrand zu schauen sowie die guten Ideen der anderen Aussteller*innen anzuerkennen und mitzunehmen. Das Landesjugendpfarramt war gleich mit

drei Ständen vertreten. Gedenkstättenfahrt, Partizipative Freizeitarbeit und Dorfraumpioniere – Jugendbeteiligung im ländlichen Raum war unsere Themenpalette. Karin Kienle und Michael Borger nutzten die Gelegenheit, um Ministerpräsidentin Malu Dreyer an den Ständen die Inhalte evangelischer Jugendarbeit näher zu bringen.

Die Jugendzentrale Kusel war in Ingelheim mit dem Projekt Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Kusel ebenso vertreten wie das „Demokratische Wohnzimmer“ der Evangelischen Jugend Obermoschel. Nicht vergessen werden soll der CVJM Pfalz, der seit vielen Jahren seine „Farben“ auf dem Demokratietag vertritt. Mit der BUND Jugend, der Naturfreundejugend, dem BDKJ Speyer und dem Landesjugendring präsentierte sich ein bunter Strauß Jugendverbandsarbeit wahrnehmbar auf einer Veranstaltung, bei der Schule, Lehrer*innen und Schüler*innen zahlenmäßig im Vordergrund stehen.

Volker Steinberg, beim Demokratietag für den Landesjugendring unterwegs, verantwortete bereits zum vierten Mal die



Hendrik Hering, Präsident des Landtags RLP, Karin Kienle, Landesjugendpfarramt

Diskussionsrunde „Heißes Eck“ mit Vertreter*innen der Fraktionen im Landtag. Auch diesmal in Kooperation mit dem Landtag, der Landeschüler*innenvertretung und dem Dachverband der kommunalen Jugendvertretungen.

Nina Klinkel (SPD), Thomas Barth (CDU), Pia Schellhammer (Bündnis 90/Die Grünen) und Damian Lohr (AfD) standen dem Moderationsteam zu den aktuellen Zukunftsthemen Rede und Antwort. Mit „mentimeter“ und der Ping Pong Diskussionsmethode gelang es auch, die Zuschauer*innen zu integrieren.

Neben Ministerpräsidentin Malu Dreyer war weitere politische Prominenz in Ingelheim vor Ort. Ministerin Anne

Spiegel, Landtagspräsident Hendrik Hering und Staatssekretär Denis Alt sowie viele Landespolitiker*innen zeigten, dass Ihnen der Demokratietag ein wichtiges Anliegen ist.

Für die Evangelische Jugend der Pfalz ist der Demokratietag mittlerweile zum festen Termin geworden. Bietet er doch die Möglichkeit, deutlich zu machen, dass auch bei uns einiges in Sachen Demokratiebildung passiert und vor allem unter unserem handlungsleitenden Prinzip der Freiwilligkeit. Bis zum 15. Demokratietag!

VOLKER STEINBERG

Referent für Jugendpolitik,
Landesjugendpfarramt,
Vorsitzender Landesjugendring

Bild: links Pia Schellhammer, Nina Klinkel, Lucas Fomsgaard, Sabrina Kleinhenz, Volker Steinberg, Thomas Barth, Damian Lohr

AUS DER JUGENDPOLITIK

IMMER WIEDER MAL...

Es war mal wieder soweit, Schule definiert ehrenamtliches Engagement im Jugendverband als Freizeitbeschäftigung und keine Angelegenheit der Schule. Mit dieser Begründung wurde eine Beurlaubung für ehrenamtliches Engagement abgelehnt.

Das entspricht den geltenden Rechtsnormen, denn eine Beurlaubung ist nach § 38 der übergreifenden Schulordnung eine „Kann Bestimmung“. Dort ist außerdem zu lesen „Die aus religiösen Gründen erforderliche Beurlaubung ist zu gewähren“. Natürlich ist es trefflich zu streiten, ob Engagement in der Evangelischen Jugend ein religiöser Grund ist, aber auf diese Diskussion möchte ich mich nicht einlassen.

Viel wichtiger scheint mir aber die Frage, wie wird ehrenamtliches Engagement bewertet? Spielerei, Freizeitbeschäftigung und privat oder wichtig für die Gesellschaft, außerschulisches Lernfeld für Demokratie oder Sich einsetzen für die Gemeinschaft?

Die Bandbreite der Meinungen ist genau so groß. Somit ist eine Freistellung einfach mal abhängig von der Person, die man um Freistellung bittet.

Die damalige Staatssekretärin den Bildungsministeriums Vera Reiß hat sich

2009 in einem Brief an die Schulleitungen in RLP deutlich für eine „Freistellung von ehrenamtlich tätigen Schülerinnen und Schülern“ positioniert. „Freiwilliges, unbezahltes Engagement dient dem Gemeinwohl. Es stärkt die Demokratie- und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft“, schrieb sie damals. Ehrenamtliches Engagement war für Sie ein wichtiger Grund, eine Freistellung erteilen zu können. Können bedeutet natürlich, dass Schule nach eigenem Ermessen entscheidet.

Diese neuerliche Debatte um die Freistellung von Ehrenamt führt jetzt dazu, dass der Landesjugendring RLP das Bildungsministerium bittet, seine Position zu erneuern, um für die Jugendverbände ein aktualisiertes Schreiben zur Unterstützung von beantragten Freistellungen zu erhalten. Die Freistellung wurde im aktuellen Fall dann doch noch erteilt.

LANGSAM IN SICHT...

Die Landtagswahl in Rheinland-Pfalz kommt, voraussichtlich im Mai 2021: Die AG Landtagswahl des Landesjugendrings RLP hat ihre Arbeit aufgenommen, um die Positionen für die Jugendverbände und für Kinder und Jugendliche einzubringen.

BEACHTENSWERT ...

Das Ministerium für Bildung legte dem Landesjugendhilfeausschuss RLP den Entwurf der neuen Richtlinie für Verbraucherbildung an allgemeinbildenden Schulen zur Beratung vor. Die Richtlinie wurde an die aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Ernährung und Gesundheit, Finanzen sowie Verbraucherrecht und Digitales angepasst. Neu aufgenommen wurde der Bereich „Nachhaltiger Konsum und Globalisierung“. Die Richtlinie wurde in einer übergreifenden Arbeitsgruppe mit Expertinnen der Verbraucherzentrale, der Universität Koblenz, dem Pädagogischen Landesinstitut, dem Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten, dem Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz sowie dem Ministerium für Bildung erarbeitet. Man darf gespannt sein, was bei Schüler*innen von den vielen guten Anregungen und Gedanken ankommt.

VOLKER STEINBERG

Referent für Jugendpolitik,
Landesjugendpfarramt,
Vorsitzender Landesjugendring



DAS „DEMOKRATISCHE WOHNZIMMER“ AUF DEM HERBSTMARKT OBERMOSCHEL

Für den Polittalk im Demokratischen Wohnzimmer am 13. Oktober 2019 anlässlich des Herbstmarktes Obermoschel hatten die Stadtraumpioniere Landrat Rainer Guth, Stadtbürgermeister Ralf Beisiegel und Verbandsgemeindebürgermeister Michael Cullmann eingeladen.

Überschattet wurde der Polittalk im Vorfeld durch den plötzlichen Tod von Johanna Sauer, Jugendreferentin am Standort Obermoschel, die weitsichtig, wie sie war, uns damals 2014 die Beteiligung am LEADER-Projekt „Dorf-Leben – Qualifizierung Jugendlicher als Dorfraum-Pioniere“ des Landesjugendpfarramtes schmackhaft machte. Seitdem hatte sie uns, die Stadtraumpioniere, begleitet, unterstützt und unsere Arbeit mitgeprägt. Nach ihrem Tod wurden wir von vielen Seiten bestärkt, unsere Arbeit als Stadtraumpioniere fortzusetzen. Deshalb fand der Polittalk am Herbstmarkt statt – und zwar mit Unterstützung von Ingo Schenk, Referent für Grundsatzfragen im Landesjugendpfarramt, der die Moderation des Austausches der Lokalpolitiker und der Stadtraum-

pioniere übernahm.

Im Vordergrund stand das Thema „abgehängter ländlicher Raum“, wozu die Stadtraumpioniere Obermoschel geforscht hatten. Einig waren sich die Politiker, dass

es nicht nur massiver Investitionen in die Infrastruktur der Nordpfalz brauche, sondern auch mehr Selbstbewusstsein dahingehend, dass die Menschen die Stärken ihrer Region nach außen tragen und hier-



für werben. Wichtig sei hierbei, dass den Menschen nicht wie in der Vergangenheit Konzepte „übergestülpt“ werden, sondern die Menschen selbst die Träger der „Veränderung“ seien. So sehen insbesondere Landrat Guth und VG-Bürgermeister Cullmann große Chancen im ländlichen Raum gegenüber dem immer teurer und ungesünder werdenden Leben im städtischen Raum. Mit der Initiative „Alte Welt im Aufbruch“ wird kreisübergreifend in Kooperation mit dem Dekanat an Alsenz und Lauter und dem Landesjugendpfarramt genau an dieser Stelle angesetzt. Stichworte hierzu sind der Erhalt von Arbeitsplätzen, eine bessere Verkehrsanbindung an die sogenannte Metropol-Region Rhein-Main, Breitbandausbau, Ausbau und Erhalt der Kindertagesstätten und Schulen sowie eine bessere Nahversorgung.

Ralf Beisiegel betonte, wie wichtig es sei, dass die Jugendarbeit im Kontext der Jugendzentrale in Obermoschel erhalten bleibe. In den letzten Jahren hätten sich aufgrund von Fusionen etc. in Obermoschel immer mehr Institutionen verabschiedet. Wenn nun auch noch die Arbeit mit den jungen Menschen wegfielen, wäre dies ein fatales Signal. Denn genau hier müsse investiert werden, wenn man zukunftsfähig bleiben möchte.

VG-Bürgermeister Cullmann betonte, dass trotz der anstehenden Fusion der Verbandsgemeinden in der Nordpfalz die Regionalität dahingehend erhalten bleiben soll, dass die Verwaltung erreichbar ist und man die Themen der Menschen vor Ort nicht aus dem Blick verlieren würde. So habe er auch ein Büro an zwei Standorten.

Insgesamt war es ein spannendes Ge-



spräch, bei dem bereits erste Erfolge der Initiative „Alte Welt im Aufbruch“ feststellbar waren: Die Fokussierung aller vereinten Kräfte auf den ländlichen Raum. Hier zeigt sich Kirche und bringt ihre Expertise ein. So wurden von allen Seiten die Arbeit der Stadtraumpioniere mit ihrem „Demokratischen Wohnzimmer“ als Vorzeigemaßnahme gewürdigt.

Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle, dass die Stadtraumpioniere am letzten Oktoberwochenende einen Workshop zum Thema „Argumente gegen Rechts“ veranstaltet haben. Als Referentin konnte Andrea Schiele, Fachkraft für Rechtsextremismusprävention, gewonnen werden. Es wurden inhaltliche Argumente vermittelt, die man rechtspopulistischen Stammtischparolen entgegenstellen kann, was dann auch gemeinsam geübt wurde. Der Workshop wurde in Kooperation mit

der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz durchgeführt. Die Teilnehmenden waren mit der Veranstaltung zufrieden und freuen sich über weitere Angebote der Stadtraumpioniere.

MELANIE BAUER

Stadtraumpionierin und Ehrenamtliche der Evangelischen Jugend Obermoschel für die Stadtraum-Pioniere Obermoschel



MEHR MITEINANDER REDEN UND RÄUME FÜR JUGENDLICHE SCHAFFEN

SYNODE ZUM SCHWERPUNKTTHEMA „JUGEND“ IM DEKANAT AN ALSENZ UND LAUTER



Links: Aaron Scholl, Chantal Faul, Andrea Kern, Larissa Heß, Sarah Kriese, Mike Gilcher, Dekanatsjugendpfarrer Benjamin Leppla



Am 19. Oktober war die Evangelische Jugend des Kirchenbezirks an Alsenz und Lauter eingeladen, sich der Bezirkssynode des 2016 neu gegründeten Dekanats vorzustellen. Die Synode ist das Vertretungsorgan der Kirchengemeinden in einem Kirchenbezirk. Die Einladung ging zurück auf den Wunsch der Jugendreferent*innen des Kirchenbezirks anlässlich deren Vorstellung im Jahr 2017 vor der Synode. Der zurzeit größte Kirchenbezirk der Landeskirche umfasst vier ehemals selbstständige Kirchenbezirke und deren Einrichtungen. So heterogen sich die Struktur des Bezirks darstellt, so unterschiedlich sind auch die Ver-

tretungsstrukturen und Lebensbedingungen Evangelischer Jugend.

In der Vorbereitung war man sich schnell einig, dass durch die Arbeit und Präsentation auf der Synode den Synodal*innen die Lebenswirklichkeit und Bedarfe Jugendlicher – nicht nur im kirchlichen Umfeld – aufgezeigt und nähergebracht werden sollten. Im Idealfall würden die kirchengemeindlichen Vertreter*innen dadurch in die Lage versetzt werden, einen Perspektivwechsel hin zur Lebenswirklichkeit Jugendlicher zu vollziehen.

Die Vorbereitung wurde in den konkreten, den Kirchenbezirk betreffenden Punkten hauptsächlich durch die ehrenamtlichen Vertreter*innen des Dekanatsprecher*innenkreises (DSK) geleistet. Unterstützt wurden sie hierbei im Wesentlichen durch die Jugendreferentinnen Tanja Früh und Eva Hertel von der JUZ Otterbach/Lauterecken. Florian Geith und insbesondere auch Ingo Schenk oblag eine grundsätzliche Einordnung der Lebensverhältnisse Jugendlicher in den gesamtgesellschaftlich/kirchlichen Kontext.

Die unterschiedlichen Arbeitsweisen und Beteiligungsformen von Synode und Evangelischer Jugend stellten bei den Überlegungen eine Herausforderung dar. In der

Synode wurden dann folgende Themen in Arbeitsgruppen mit Synodal*innen behandelt:

- ❶ **Dekanatsprecher*innenkreis (DSK):**
Was ist der DSK und welche Aufgaben hat er? Was brauchen Jugendliche?
- ❷ **Zukunft der Konfirmandenarbeit:**
Wie sieht die Arbeit mit Konfirmand*innen in der Zukunft aus?
- ❸ **Kirchengemeinde vor Ort:**
Welche konkreten Möglichkeiten der Zusammenarbeit der Generationen gibt es in der Gemeinde?
- ❹ **Freie Verbände – insbesondere CVJM und EGV in Gemeinden**
- ❺ **Junge Menschen in Leitung:**
Wie können junge Menschen Verantwortung übernehmen?
- ❻ **Ehrenamtliche begleiten:**
Warum engagieren sich Menschen ehrenamtlich? Welche Ressourcen sind für Engagement nötig?
- ❼ **Übergänge und Anschlüsse:**
Beziehungen und Strukturen

Zusammenfassend stellte sich heraus, dass Jugendliche grundsätzlich motiviert und bereit sind, sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Oft scheitert dies jedoch an den vorhandenen Strukturen und Gewohnheiten. Basis für jede Begegnung muss das Wissen umeinander und das Reden miteinander sein. Oftmals wird die gegenseitige Kommunikation durch das ganz konkrete Fehlen von Räumen und Begegnungsmöglichkeiten erschwert. Das Engagement und die Integration Jugendlicher in die bestehenden gemeindlichen Strukturen wird beiderseitig durch viele Faktoren negativ beeinflusst. So sind die Wahlperioden beispielsweise zu lang für Menschen, die sich in der beruflichen und persönlichen Entwicklung befinden und oft keine längeren Verpflichtungen/Bindungen eingehen können oder wollen. In den Gremien selbst fehlt dann oft die Wertschätzung und Anerkennung für das, was Jugendliche

leisten und was sie betrifft. Darüber hinaus entsprechen die gängigen Arbeitsweisen meist nicht den Vorstellungen eines partizipativen, offenen Miteinanders.

Die Teilnehmer*innen waren sich einig darin, dass bestehende Strukturen grundsätzlich überdacht und geprüft werden sollen. Vor allem müsse sich Kirche ganz allgemein und konkret die Frage stellen, wo sie hin will.

Die Synode schloss mit dieser Bestandsaufnahme den Tagesordnungspunkt und widmete sich dann dem Beschluss des Haushaltsplanes. Ein weiterer Umgang mit dem behandelten Thema wurde nicht vereinbart.



Benjamin Leppla

Dekanatsjugendpfarrer

Dekanat an Alsenz und Lauter

ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN

1 Dekanatssprecher*innenkreis – Leitfrage: Was brauchen Jugendliche?

Diese Gruppe stellt heraus, dass Offenheit für Jugendliche und ihre Themen und die Wertschätzung derer wesentlich sind, damit Gemeinde für Jugendliche erfahr- und erlebbar wird. Konkret zeigt sich dies auch darin, wie Kontakt zwischen Kirchengemeinde/Presbyterium hergestellt wird, ob man „sich kennt“ und voneinander weiß. Wesentlich ist auch, dass Jugendliche in der Gemeinde auch ganz praktisch Raum/Räume finden, in denen sie da sein dürfen.

2 Zukunft der Konfirmandenarbeit – Wie sieht die Konfirmand*innenarbeit der Zukunft aus?

In ihr spielen Rituale und Spiritualität als Kernkompetenz kirchlichen Lebens eine große Rolle, der schulische Charakter soll mehr noch als bisher von Möglichkeiten der Beteiligung und Eigenverantwortung abgelöst werden. Die Themenauswahl soll sich künftig an relevanten Themen der Jugendlichen orientieren.

3 Kirchengemeinde vor Ort – Leitfrage: Welche konkreten Möglichkeiten der Zusammenarbeit der Generationen gibt es in der Gemeinde?

Als wesentliche Kriterien stellt diese Gruppe heraus, dass Jugendliche angesprochen werden müssen (geh-Struktur statt komm-Struktur). Ein Vertrauensvorschuss an Jugendliche ist für den Beziehungsaufbau unabdingbar. Bestehende Beziehungen müssen von beiden Seiten gepflegt und die Kommunikation zwischen den gemeindlichen Akteuren verbessert werden. Wünschenswert wäre, Kirche ab der KiTa für junge Menschen erlebbar zu machen, Eltern einzubinden und Jugendliche durch Beteiligung in das Leben der „Erwachsenenkirche“ aufzunehmen.

4 Freie Verbände – insbesondere CVJM und EGV in Gemeinden

Diese Arbeitsgruppe stellt heraus, dass durch die freie Struktur und den von Ehrenamtlichkeit geprägten Arbeitsstil „von unten“ ein besonderer Stellenwert bei der regionalen Vernetzung und der Beziehungspflege vor Ort liegt.

5 Junge Menschen in Leitung – Wie können junge Menschen Verantwortung übernehmen?

Wichtig ist in diesem Zusammenhang besonders, dass Junge Menschen grundsätzlich Verantwortung übernehmen wollen und Kirchengemeinden, Dekanat und Landeskirche mitgestalten wollen. Die Bereitschaft ist auf allen Ebenen und allen Arbeitsbereichen vorhanden. Voraussetzung für die Übernahme von Verantwortung sollte die Gleichberechtigung innerhalb der Gremien sein, in denen Mitarbeit erfolgt. Verantwortung stößt allerdings vielfältig an Grenzen, die durch Gesetze/Verordnungen, Sitzungsgestaltung, Geld und Gebäude, Verwaltung und Pfarrermeinungen gesetzt sind. Verantwortung kann da übernommen werden, wo beide Seiten aufeinander zugehen, Geduld üben und gegenseitig auch mal Dinge aushalten, die nicht passen.

6 Ehrenamtliche begleiten

7 Begegnungsmöglichkeiten schaffen



WO DAS LEBEN ZU HAUSE IST!

10 JAHRE JUGENDKIRCHE LUDWIGSHAFEN

Der Altarraum steht voll. Eine Plexiglas-scheibe mit schwarzen Schnipseln liegt vor dem Ambo, daneben steht ein schwarzes Brett, in dessen Mitte ein Kreuz ausgeschnitten wurde. Über dieses Kreuz spannen sich kreuz und quer rote Fäden. Am Altar lehnen Flammen aus Styropor, im Hintergrund steht ein Paddel. Auf dem Altar eine Kiste mit Bechern. Was sich nicht alles in zehn Jahren ansammelt!

All diese Gegenstände gehören zu Aktionen der Evangelischen Jugend Ludwigshafen und es hängen viele Erinnerun-

gen daran. Der Gottesdienst steht ganz im Zeichen dieser Erinnerungen. Die Stadtjugendpfarrerin Florentine Zimmermann, die die Stelle seit 2017 innehat, und Tobias Häuselmann, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der Evangelischen Jugend Ludwigshafen, führen durch den Gottesdienst. Sie erzählen davon, dass die Jugendkirche ein Zuhause für die Jugendlichen geworden ist. Ein Zuhause, in dem jede*r seinen*ihren Glauben auf die eigene Art ausleben kann. Ein Zuhause, in dem sich Freundschaften geschlossen haben und auch das ein oder andere Paar zusammengefunden hat. Ein Zuhause, an dem ständig gebaut wird – auf die Zukunft hin. Immer neue Projekte wurden angestoßen und den Interessen der Jugendlichen angepasst, immer in der Hoffnung auf eine gute Zukunft.

Glaube, Liebe und Hoffnung, sie tragen die Jugendkirche nun seit zehn Jahren! Als im Juli 2006 die Gesamtkirchengemeinde

entschied, die Sanierung und Renovierung der Versöhnungskirche zu übernehmen, legte sie damit den Grundstein für die Jugendkirche. Seit der Eröffnung am 26.09.2009 ist das Dach der Versöhnungskirche zugleich das Dach der Jugendkirche Ludwigshafen. Unter diesem befinden sich nun die Gemeinde und die dazugehörige Kindertagesstätte Hummelnest, das Stadtjugendpfarramt, die Evangelische Jugend Ludwigshafen und der Gemeindepädagogische Dienst. Für die Evangelische Jugend in Ludwigshafen heißt das, dass sie eigene Räume hat, die sie selbst nutzen kann oder aber für andere Gastgeber sein kann. So finden in und um die Jugendkirche viele Veranstaltungen statt und werden in ihr geplant. Dazu gehören unter anderem Jugendgottesdienste, Freizeiten, Arbeit mit Konfirmand*innen, Arbeit mit Schüler*innen, interreligiöse Arbeit oder verschiedenste Aktionen wie Bastelsamstage oder die Teilnahme an der Spaßregatta am



Hafenfest. Da die Jugendkirche Kirche in der Stadt ist, fühlt sie sich auch bei politischen Themen angesprochen. So legt sie mit der Kinder-Vesper-Kirche gemeinsam mit der Stiftung „Adler Helfen Menschen“ den Finger auf die Wunde „Kinderarmut in Deutschland“ und möchte eine Woche lang durch ein warmes Mittagessen und ein Workshop-Angebot für die Kinder ein Zeichen gegen Kinderarmut setzen.

Durch das große und abwechslungsreiche Angebot ist die Jugendkirche eine

Jugendkirche und begleitet vorwiegend Musikprojekte. Markus Zimmermann folgte 2014 auf Andrea Wrede, die fünf Jahre in der Jugendkirche mit dem Schwerpunkt der Freizeitarbeit betraut war. Florentine Zimmermann folgte auf Kerstin Bartels, die die Jugendkirche seit ihren Anfängen, sieben Jahre lang begleitete und ihr immer noch durch Konfiarbeit verbunden ist. Jessica Neuberger folgte auf Sigrid Wolf, die die Jugendkirche neun Jahre verwaltungstechnisch unterstützte. Alle drei waren jedoch



Kirche für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 6 bis 27 Jahren. Hauptamtlich sind im Stadtjugendpfarramt die Stadtjugendpfarrerin Florentine Zimmermann, die Jugendreferent*innen Andrea Tavernier und Markus Zimmermann sowie die Sekretärin Jessica Neuberger beschäftigt. Johannes Sinn vom Gemeindepädagogischen Dienst hat zusätzlich eine Teilbeauftragung für die

schon in der Falkenstraße Teil des Stadtjugendpfarramtes.

Neben der Stiftung „Adler helfen Menschen“ steht auch die BBS-Technik II durch eine Kooperation seit 10 Jahren an der Seite der Jugendkirche. Einmal im Jahr bekoht und bewirbt der Gastronomiezeitweig ein Event der Jugendkirche. In diesem Jahr war es natürlich das **Jubiläumfest am 21.09.2019**. Doch bevor es Essen gab, be-

gann der Tag mit einem Kinderprogramm. Ab 13.00 Uhr feierten die Kinder mit Ehrenamtlichen eine Geburtstagsparty und spielten dabei Partyspiele, bastelten Partyschmuck und Geburtstagskarten sowie eine überdimensionale Geburtstagsstorte, die sich später im Gottesdienstraum wiederfand. Um 17 Uhr fand der Gottesdienst mit über 100 Besucher*innen und vielen schönen Erinnerungen statt. Im Anschluss bestand die Möglichkeit, sich mit einem Glas Sekt den Zeitstrahl der verschiedenen Veranstaltungen anzusehen oder sein jüngeres Ich auf den Collagen mit alten Fotos im Foyer zu suchen. Nach einer kleinen Stärkung gab es viele liebe Grußworte von Freund*innen und Wegbegleiter*innen sowohl von kirchlicher als auch städtischer Seite. Darauf folgte der gemütliche Teil des Abends. Zum Essen spielte die Band, die auch schon den Gottesdienst begleitet hatte, und es gab die Möglichkeit sich zu unterhalten und den Abend auf den Sofas im Foyer ausklingen zu lassen.

LINA EHRMANN
Studentische Hilfskraft
Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen



VON DER IDEE ZUM LAGER – TEIL 3

Der Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder Rheinland-Pfalz/Saar veranstaltet alle vier Jahre ein Landeslager, bei dem sich rund 700 Teilnehmer*innen treffen und sich mit Musik, Programm und jeder Menge Aktivitäten Draußen ein paar unvergessliche Tage machen. Und wie die meisten Aktionen wird auch ein solches Großlager ehrenamtlich geplant und durchgeführt. Dass so etwas eine Menge Zeit und Aufwand mit sich bringt, mag sich nicht jeder vorstellen können. In unserer Serie zeigen wir Euch, wie wir dieses Lager angehen.

Da Großbritannien seinen Austritt aus der Europäischen Union immer wieder aufschiebt, konnten wir die Zeit für uns nutzen und einen ersten Ausflug auf die Insel unternehmen. Eine kleine Gruppe reise-williger Pfadfinder*innen machte sich auf den Weg nach Wales, um sich einen ersten Eindruck von Plätzen und möglichen Lagermöglichkeiten zu verschaffen. Ob

nun ganz puristisch ohne fließendes Wasser und Strom bis hin zum Luxuscamping mit allem Schnick und Schnack. Für jeden Geschmack wurde etwas geboten und die Entscheidung fiel nicht gerade leicht. Was wollen wir als diejenigen, die das Lager planen? Was wollen die Teilnehmer*innen? Und was darf der Trip für den*die Einzelne*n kosten? Ein Trip ins Ausland ist immer mit viel Aufwand und Kosten verbunden. Trotzdem möchte man ja möglichst viele zu solch einem tollen Erlebnis mitnehmen und da darf es nicht an den Kosten scheitern. Attraktive Lager zu einem attraktiven Teilnehmerbeitrag.

Es beginnt also ein nächster, großer Schritt auf dem Weg zu einem gelungenen Landeslager: die Finanzen müssen geklärt werden. Ein wildes Rechnen zwischen den ehrenamtlichen Verantwortlichen für den Bereich, den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen unseres Landesbüros und den Mitgliedern unserer Stiftung. Wer kann wo

welche Ausgaben einsparen? Wo muss gekleckert, wo geklotzt werden? Zahlen alle den identischen Beitrag oder wird unterschieden zwischen Mitarbeiter*innen im Vergleich zum „normalen“ Teilnehmenden? Gibt es für Familien gesonderte Zahlungen?

Das alles klingt nach einer schier nicht enden wollenden Rechenarbeit. Aber die Erfahrung lehrt uns: Bis jetzt haben wir es noch immer hingekriegt und auch dieses Mal schaffen wir das locker. Und wenn wir erst einmal fertig und die meisten Wünsche berücksichtigt sind, dann wird es richtig ernst. Denn dann planen wir ein Lager. Mit buntem Programm, tollen Aktionen und einem geschäftigen Treiben auf unserem „Marktplatz“. Doch dazu erzählen wir Euch im nächsten Teil unserer Serie ein wenig mehr.

Gut Pfad
 Patrick Franz
 VCP Rheinland-Pfalz/Saar



NEUES AUS DER BIBLIOTHEK

Die vorgestellten Materialien können in der Bibliothek Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden. E-Mail: schoen@ejpfalz.de | Tel. 0631 3642-013

Der Kampf um den Stopp des Klimawandels hat mittlerweile ganze Gesellschaften polarisiert. Notwendig ist daher eine intensive Aufklärung über den Zustand unseres Planeten, um Klimaskeptiker mit ins Boot zu holen.

Eva Schön

Blom, Philipp:

WAS AUF DEM SPIEL STEHT

München: 2018

In seinem Essay zeigt der Autor die Gefahren für unsere freiheitliche Gesellschaft auf, die durch den Klimawandel, die Politik der Banken und der Digitalisierung drohen. So ist die junge Schwedin zum Feindbild von vielen geworden, weil sie kompromisslos die Umkehr vom „weiter so“ fordert. Der gemeine westliche Bürger der Nordhalbkugel hingegen klammert sich an den Glauben, dass Hitzerekorde, Dürren und Überschwemmungen nur eine Ausnahmeerscheinung sein sollen. Er will um jeden Preis den Status quo des Wohlstands erhalten, denn er hat viel zu verlieren. In seiner Analyse der polarisierten westlichen Gesellschaft in „Markt“ und „Festung“ mit ihrer kolonialen Vergangenheit, der einst philosophischen Rechtfertigung des Rassismus und der Ausbeutung der Südhalbkugel wird deutlich, dass unser konsumorientiertes Gesellschaftsmodell längst ausgedient hat. Ein Plädoyer für eine neue Aufklärung unter den Prämissen des 21. Jahrhunderts.



DVD 68

FOR: FUTURE

Eine Filmreihe über Umweltschutz und Nachhaltigkeit. (120 Min.)

Wuppertal: 2019

Die von jungen Menschen produzierten umweltpolitischen Kurzfilme behandeln die Schwerpunkte Umweltzerstörung, Klimapolitik, alternative Energieformen, nachhaltiges Handeln und Konsumieren sowie Klimafluchtursachen. Weitere Filme bieten Diskussionsanstöße zu aktuellen Streik- und Protestformen wie der Bewegung Fridays for Future, Extinction Rebellion oder zivilem Ungehorsam von Ende Gelände in Braunkohlerevieren. Die jungen Umweltschützer*innen wollen mit den Filmen immer mehr Menschen dafür mobilisieren, verantwortungsvoller mit den Ressourcen unserer Erde umzugehen. Geeignet für die jugendgemäße Wissensvermittlung in der Umweltbildung in Schule und Jugendarbeit.





Plöger, Sven und Böttcher, Frank:

KLIMAFAKTEN

Frankfurt am Main:2015.

Was passiert eigentlich genau, wenn die Eismassen der Pole und der Gletscher schmelzen oder die Eisscholle unter den Pfoten des Eisbären weg bricht? Welche Auswirkungen haben Hurrikane auf unser Leben in Europa? Wie wirken die Treibhausgase? Kann der Emissionshandel die Probleme lösen? Auf diese Fragen und mehr geben die Autoren eine präzise Antwort mit dem Ziel, beim Leser Neugier und Interesse an diesem komplexen Thema zu wecken. So sagen die einen, der Klimawandel sei menschengemacht und fordern einen radikalen Wandel. Die anderen sagen Temperaturveränderungen habe es schon immer gegeben, das sei natürlich und warnen vor der aus ihrer Sicht vermeintlichen „Panikmache“! Für die Autoren hingegen ist die Klimaforschung eine seriöse Wissenschaft, der man unbedingt Glauben schenken muss. In diesem Spagat liegen die Ängste der Bürger vor dem Verlust von Wohlstand und Komfort, den negativen Auswirkungen von Veränderungen, sowie die Macht- und Lobbyinteressen der Industrie. Die Herkulesaufgabe der Politik besteht darin, diese unterschiedlichen Interessen und das Gemeinwohl einigermaßen in Einklang zu bringen. Verstehen Bürger und Politiker aber die Zusammenhänge besser, dann können sich die Zweifel auf ein gesundes Maß reduzieren und den Weg zum Handeln frei machen. Denn schon jetzt kosten Dürren, Waldbrände und Überschwemmungen immense Summen.

PRASIXHILFE LIEGT VOR!



Der Arbeitskreis Gender hat die Arbeiten an der Praxishilfe gegen sexualisierte Gewalt erfolgreich beendet. Die Praxishilfe ist jetzt zum Download zu finden unter

<https://www.ejpfalz.de/landesjugendpfarramt/serviceangebote/publikationen/praxishilfen>

Auf 36 Seiten wird unter anderem sexualisierte Gewalt definiert, werden Hinweise auf (potentielle) Täter*innen gegeben und werden mögliche Signale bei jungen Menschen, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind, angesprochen.

In weiteren Kapiteln werden pädagogische Methoden vorgeschlagen. Im umfangreichsten Teil der Praxishilfe werden die Themen Prävention und Krisenintervention bearbeitet.

In der Broschüre wird auch deutlich gemacht, wo die Grenzen sind und wir als Pädag*innen Fachkompetenz hinzuziehen müssen.

Die Umsetzung der Angebote in der Praxishilfe bietet keinen hundertprozentigen Schutz vor Fällen sexualisierter Gewalt, den wird es wahrscheinlich nie geben. Aber sie sensibilisiert, sie stärkt und sie bietet Handwerkzeug für die ersten Schritte bei Verdacht oder bei Fällen von sexualisierter Gewalt.

NACHRUF JOHANNA SAUER

*Die Kolleg*innen des Landesjugendpfarramtes und der Jugendzentralen, die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der Evangelischen Jugend der Pfalz und darüber hinaus sind noch fassungslos über den Tod von Johanna Sauer im September diesen Jahres. Sie alle mussten sich von einer Kollegin, Freundin und Begleiterin verabschieden und lernen, mit der erschreckenden Erfahrung umzugehen, wie plötzlich der Tod alles verändern kann.*

*In der Evangelischen Jugend der Pfalz hat sich eine Leere aufgetan. 1987 ist Johanna Sauer als Dekanatsjugendwartin in den Dienst der Landeskirche getreten. Zuerst in Rockenhausen und danach als Jugendreferentin in der Jugendzentrale Obermoschel. 26 Jahre hat sie dort gewirkt. Sie hat Generationen von jungen Menschen begleitet und geprägt. Sie hat unzählige Kinder-, Konfirmanden- und Jugendgruppen geleitet, war mit ihnen auf Freizeiten und Seminaren unterwegs, hat sie ausgebildet zu ehrenamtlichen Teamer*innen oder hat sie zum politischen Engagement im Jugendverband ermutigt und vieles mehr.*

Johanna hat Generationen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei unterstützt, zu einem eigenen Leben zu finden, zu einer eigenen Persönlichkeit heranzureifen und zu einem eigenen Glauben zu finden. Viele Erwachsene heute sind durch die Begegnung mit Johanna und der Evangelischen Jugend in Obermoschel – im besten Sinne – erst zu den Menschen geworden, die sie heute sind.

Ihr Engagement war aber nicht nur auf den Kirchenbezirk beschränkt. Johanna lag auch die Evangelische Jugend der Pfalz am Herzen. Sie wirkte in landeskirchlichen Arbeitskreisen mit. Sie dachte, plante und entwickelte mit – bei großen Jugendfestivals, bei Kooperationsveranstaltungen mit anderen Jugendzentralen, bei den großen Themen des Jugendverbandes. Sie war mit ihrer kritischen Art immer eine aufmerksame Begleiterin. Sie sprach aus, was sie dachte und wovon sie überzeugt war, dass es gesagt werden muss. Sie scheute keinen Konflikt, Dinge beim Namen zu nennen. Das war nicht immer einfach, aber es war immer notwendig. Und das war gut so, denn oberflächliche Harmonie, unverbindliches Reden oder teilnahmsloses Schweigen sind das Ende einer lebendigen, kritischen, zukunftsorientierten und damit einer evangelischen Jugendarbeit.



Diese Haltung von Johanna war Ausdruck ihrer Parteilichkeit für Menschen, die mit sich oder mit der Welt Schwierigkeiten hatten oder einfach nur an den Zuständen in dieser Welt litten. Sie hat Partei ergriffen für die Rechte von Mädchen und Frauen, für Menschen auf der Flucht, für Jugendliche am Rand der Gesellschaft, für die Chancengleichheit von jungen Menschen unterschiedlicher Milieus, für Kinder und Jugendliche, denen sexuelle Gewalt angetan wurde und viele mehr. Und sie tat dies mit deutlichen Worten und unermüdlichem Engagement.

In dieser Welt wird Johanna nun fehlen. Sie ist in einer anderen Welt angekommen, von der kein Mensch auch nur erahnen kann, wie es in ihr aussieht. Wir wissen nur, dass sie dort in Gottes guten Händen geborgen ist und dass Gott alles gut machen wird. Darauf dürfen wir Menschen vertrauen. Und das Vertrauen, dass Johanna Frieden gefunden hat und für immer geborgen ist, wird auch den Angehörigen helfen, auf dem langen und mühsamen Weg, wieder Schritte zurück ins Leben zu finden.

Für die Haupt- und Ehrenamtlichen bedeutet dies in Zukunft, dass ein Stuhl bei den vielen Konferenzen und Arbeitskreisen leer bleibt. Aber Johanna wird auch in Zukunft immer einen Platz in der Evangelischen Jugend behalten.

Florian Geith
Landesjugendpfarrer

JASMIN ECKES
NEU IN DER EVANG. JUGENDZENTRALE BAD DÜRKHEIM

Ich bin Jasmin Eckes, 23 Jahre alt und habe am 1. Oktober 2019 meine erste Stelle als Jugendreferentin in der Evang. Jugendzentrale Bad Dürkheim angetreten. Ich komme ursprünglich aus dem Hunsrück, bin aber während meines Studiums nach Mannheim gezogen. Manche kennen mich schon, da ich meine Praxisphasen des Dualen Studiums im Landesjugendpfarramt absolviert habe. Studiert habe ich Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit – bis Ende September – an der DHBW Sozialwesen in Stuttgart. Den Weg in die Jugendarbeit habe ich über die Freizeitarbeit in meiner Verbandsgemeinde gefunden, dort habe ich mich auch im Jugendbeirat engagiert. Ich freue mich, bei der Evangelischen Jugend bleiben zu können und auf viele interessante Erlebnisse und Gespräche mit Kindern, Jugendlichen und Kolleg*innen.



KATRIN FÜßER
NEU IN DER EVANG. JUGENDZENTRALE NEUSTADT/WEINSTR.

Mein Name ist Katrin Füber und ich arbeite seit 01. Februar 2019 mit halber Stelle nun in der Evang. Jugendzentrale Neustadt. Vor meiner 2-jährigen Elternzeit war ich ab 2003 als Gemeinédiakonin in der Prot. Kirchengemeinde Haßloch vor allem für die Kinder- und Jugendarbeit zuständig. Zuvor habe ich in einer stationären Mädchenwohngruppe gearbeitet, in der ich auch mein Duales Studium der Diplom-Sozialpädagogik erfolgreich abschloss.

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit in der Jugendzentrale ist das „Lambrechter Tal“, in dem ich auch aufgewachsen bin und ehrenamtlich in der der Kirchengemeinde Lambrecht aktiv war.



THERESA HEY
NEU IN DER EVANG. JUGENDZENTRALE NEUSTADT/WEINSTR.

Mein Name ist Theresa Hey. Seit dem 14.09.2019 bin ich neben Katrin Füber und Elmar Schrader Jugendreferentin in der Evangelischen Jugendzentrale Neustadt. Mit einer halben Stelle bin ich somit die dritte im Bunde der Jugendzentrale.

Nach meinem Religionspädagogik-Studium in Freiburg habe ich fünf Jahre als Jugenddiakonin in der Prot. Kirchengemeinde Grünstadt gearbeitet. Nun, nach meiner zweijährigen Elternzeit, freue ich mich darauf, Kinder- und Jugendarbeit im Kirchenbezirk Neustadt mitzugestalten und weiter aufzubauen.



TOBIAS HAACK
NEU IN DER EVANG. JUGENDZENTRALE BAD BERGZABERN

Ich heiße Tobias Haack und bin seit dem 01. September 2019 Jugendreferent in der Evang. Jugendzentrale Bad Bergzabern. Als guter 94er Jahrgang aus dem wunderschönen Tente im Bergischen Land hat es mich vor vier Jahren erst nach Kassel und nun nach Bad Bergzabern verschlagen.

Ich habe gerade mein Studium der Sozialen Arbeit und Gemeindepädagogik an der CVJM-Hochschule in Kassel abgeschlossen.

Mein Herz schlägt darüber hinaus definitiv für die Musik – ganz egal, ob selbst gemacht oder konsumiert.

LEA WILDE
NEUE BILDUNGSREFERENTIN BEIM CVJM PFALZ

Mein Name ist Lea Wilde und ich bin seit dem 16. September 2019 die neue Bildungsreferentin beim CVJM Pfalz. Geboren und aufgewachsen in der Nähe von Hannover hat es mich nach der Schule für ein FSJ in die Republik Moldau verschlagen. Dort habe ich in einer offenen Kinder- und Jugendeinrichtung gearbeitet. Meine Ausbildung zur Erzieherin und Jugendreferentin habe ich am CVJM Kolleg in Kassel, mit einer zusätzlichen Qualifikation zur Erlebnispädagogin, absolviert. Beim anschließenden Anerkennungsjahr im schönen Süden von Polen habe ich in einer Missionsgesellschaft gearbeitet. Neben der Bildungsarbeit mache ich Wald- und Erlebnispädagogische Programme im CVJM Pfalz. Ich freue mich sehr, Teil eines tollen Teams an ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden zu sein und meine Gaben mit einbringen zu können.



JANNIS STRÄSSER
NEUER JUGENDSEKRETÄR IM OTTO-RIETHMÜLLER-HAUS, WEIDENTHAL

Ich bin Jannis Strässer (24) und seit November 2019 Jugendsekretär im Otto-Riethmüller-Haus. Nach meinem Abitur in Baden-Württemberg ging ich für ein FSJ nach Berlin. Anschließend entdeckte ich in einem Praktikum mit Ausbildung zum Erlebnispädagogen und Hochseilgartentrainer meine Begeisterung für Erlebnispädagogik. Diese will ich mit dem Glauben verknüpfen. So ging ich für eine theologische Ausbildung nach Wuppertal an die Evangelistenschule Johanneum. Mein Anerkennungsjahr machte ich im CVJM Kaiserslautern.

Mich reizt es, draußen zu sein und neue (Erfahrungs-)Räume zu eröffnen, Menschen im Glauben und Alltag zu begleiten und ihnen die gute Nachricht von Jesus zu verkündigen. Ich hoffe, dass dies im Otto-Riethmüller-Haus gelingt und freue mich auf bevorstehende Begegnungen und Aufgaben.



KALENDER



18.01.2020 **Neujahrsempfang**
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

22.01. –
23.01.2020 **Martin-Butzer-Haus-Tagung**
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

09.02.2020 **LandesKonfiCup**
Sporthalle Schillerschule Kaiserslautern

14./15.02.2020 **Evang. Landesjugendvertretung**
Trippstadt

13.03. –
15.03.2020 **Sprecher*innenkreis (SK 1)**
der Evangelischen Jugend Pfalz
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

20.06.2020 **Evang. Landesjugendvertretung**
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

26.06. –
28.06.2020 **Sprecher*innenkreis (SK 2)**
der Evangelischen Jugend Pfalz
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

05./06.09.2020 **After Summer Party**
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

12.09.2020 **Evang. Landesjugendvertretung**
CVJM, Otterberg

28.11.2020 **#meinZukunftsklima –**
Jugendevent anlässlich der
62. Brot für die Welt Eröffnung
Zwölf Apostel Kirche, Frankenthal

05.12.2020 **Evang. Landesjugendvertretung**
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim